

# AUGUSTA

DIE GÖTTINGER CAMPUSZEITUNG



## Campus

DKMS und elternunabhängiges Bafög  
Seite 4 und 6

## Politik

After Brexit und der  
DIES Academicus  
Seite 10 und 11

## Kultur

festival contre le racisme  
Antiquitätenläden  
Seite 18 und 21

14. Juli 2016

8. Jahrgang / Ausgabe 48

ISSN 1896-9103



## Klausurenphase...Olé

Foto: Dieter De Jong

(amf) So schnell kann's gehen. Mitte Juli, die letzte Vorlesung vorbei, mal eben schnell noch zweimal Feiern und ab ins LSG. Die Klausuren nahen. Für die Pauschen zwischendurch, hier unsere Inhalte der Juli-Ausgabe: Schon von gehört? Es wird gebluggt! Und zwar im „blug“, dem Online-Blog der Uni Göttingen. Die DKMS, die ehemals Deutsche Knochenmarkspenderdatei, hatte Ende letzten Monats eine Spendenaktion im Mesa Foyer veranstaltet. Verpasst? Kein Problem. Näheres

dazu in Campusleben. Nun ist es tatsächlich geschehen. Eine Mehrheit für den Brexit. Wenn euch das Thema interessiert, dann schaut in unseren Politik-Teil rein, dort findet ihr unter anderem auch ein Interview mit einer Göttinger Religionswissenschaftlerin zum „Phänomen“ Salafismus. Der DIES ging bestimmt an den Wenigsten spurlos vorbei und so fand ein kleiner Review in unserem Sport-Ressort Platz. Schon mal von der Sportart „Rollerderby“ gehört? Nein?

Dann werft einen Blick auf den Artikel daneben! Semesterticket immer dabei? Na klar! Wie wäre es mit einem Kurztrip? Ein paar Spot-Vorschläge zu Tagesausflügen für den kleinen Geldbeutel gefällig? Und sind euch Room Escape oder Lasertag ein Begriff? Dann schaut in unser Stadt-Ressort. Im Feuilleton ein Review (Wdh., vielleicht Rückblick auf...) zum letzten festival contre le racisme und den Antiquariaten in Göttingen. Für die Lacher sorgt wie immer Seite 22.

## Impressum

ANZEIGE

Seite 11

### Mitmachen, mitschreiben, Meinung sagen!

Möchtest du in Redaktion, Layout, Fotoredaktion, Korrektorat oder im Finanzteam mitarbeiten?

Dann schreib uns an  
[redaktion@augusta-campuszeitung.de](mailto:redaktion@augusta-campuszeitung.de)





### Thema: Die Olympiade in Rio de Janeiro

Die EM ist vorbei, die Olympischen Spiele nahen. Wie jedes Jahr aufs Neue, hat Olympia seine Feinde und Freunde. Die einen feiern den Sport, für die anderen ist er schon längst tot, oder liegt im Sterben. Vom Doping abhängig und der Korruption verseucht.

Doch wie sieht es mit den Freunden von Olympia aus? Die Zuschauerzahlen sprechen jedes Jahr immer wieder Bände. Ein Großteil des Publikums bleibt dem Sport treu und ökonomische Vorteile scheinen auf den ersten Blick sinnvoll.

Sicher ist aber, an der Schönheit Rios ändert zum Glück auch die Olympia nichts.

Wie seht ihr das?

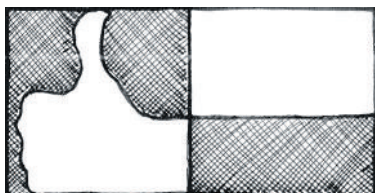
amf



Olympia hat jedes Jahr aufs neue, seine Feinde und Freunde.

Érica Ramalho/Governo do Rio de Janeiro

## Warum Olympia ein Gewinn ist



von Anna-Lena Borchert

Wenn man an die Olympischen Spiele denkt, kommen einem neben dem „Entertainmentfaktor“ wahrscheinlich erst einmal nur Argumente in den Sinn, die gegen den Wettbewerb sprechen. Vor allem, wenn man momentan dazu noch Nachrichten schaut: Denn beinahe täglich hört man Neues aus Rio, was sich sehr oft auf Missstände, Fehlkalkulationen oder Ähnliches bezieht. Allerdings sollte man daneben auf keinen Fall vergessen, dass die Olympia auch viele Vorteile mit sich bringt.

Natürlich spielt die Unterhaltung des Publikums eine große Rolle, denn darauf gründen sich viele weitere Gewinne, vor allem wirtschaftlichen Ursprungs. Ohne Zuschauer\*innen (London 2012: ca. 5 Milliarden) die sich die Spiele Zuhause angucken, wären große Einnahmen aus Werbung und Sponsoring schon einmal nicht möglich.

Und nicht nur die Menschen zuhause werden „gebraucht“, sondern auch diejenigen, die extra in die Olympias-

tadt reisen, um sich die Wettbewerbe live im Stadion anzuschauen. Durch sie lassen sich enorme Tourismus-Einnahmen erzielen. Diese Einnahmen entstehen zudem nicht ausschließlich während der Spiele, sondern davor und vor allem danach. Das Land und die Stadt werden für die Bevölkerung präsenter und bekommen durch die Spiele eine enorme Eigenwerbung, die schon einigen Ländern aus der Krise geholfen hat.

Für die aufkommenden Touristenströme wird die Infrastruktur in kürzester Zeit ausgebaut. Ein Ausbau, der sonst wahrscheinlich erst binnen vieler Jahre verwirklicht worden wäre. Es werden neue U-Bahn-Strecken, Buslinien und Transportwege geschaffen, die einerseits die großen Massen während der Spiele befördern können, aber andererseits auch in der Zukunft für die Einwohner\*innen erhalten bleiben und so schnellere und einfachere Wege garantieren. Beispielsweise wurde die Münchener U-Bahn extra für die Olympischen Spiele 1972 gebaut oder die Innenstadt Barcelonas 1992 grundsanitiert. Viele Neuerungen bleiben also erhalten und verbessern das Stadtbild und damit die Lebensqualität deutlich. So werden auch die extra errichteten Olympischen Dörfer später meist in neuen Wohnraum umgerüstet.

Auch eine Verbesserung des Images

durch solche Großveranstaltungen, wie sie beispielsweise während der WM 2006 in Deutschland gemessen wurde, geht damit einher. Vor der WM lag Deutschland wechselnd zwischen Rang vier und sieben des „Nation Brands Index“ (17 Kriterien, Bsp.: Gastfreundschaft, Kultur), danach auf dem zweiten.

Neben den wirtschaftlichen Vorteilen gibt es natürlich auch die sportlichen, die den eigentlichen Sinn der Olympischen Spiele widerspiegeln. Aktuelle Teilnehmende fungieren als Vorbild für Kinder und Jugendliche, die sportlich interessiert oder talentiert sind. Sie eröffnen ihnen so eine neue Perspektive, die sie sonst eventuell nicht haben oder nur schwer bekommen könnten, vor allem wenn sie aus ärmeren Kreisen stammen. Sie geben den Kindern also einen Ansporn, bzw. Grund ihren Sport auszuüben und darin immer besser zu werden. Diese Beschäftigung kann zusätzlich auch der aktuellen Entwicklung entgegenwirken, die dazu führt, dass Kinder oft nur noch zuhause sitzen und Computerspiele spielen.

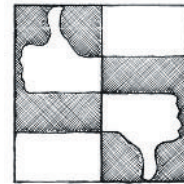
Aber wie lassen sich diese Vorteile speziell auf die kommenden Olympischen Spiele in Rio übertragen? Die wohl größte Hoffnung liegt in der „Aufpolierung“ des Images, denn Rio und ganz Brasilien sind geprägt von Gewalt, Korruption und großer Ar-

mut. Für Erholungs-Touristen spielt diese Stadt kaum oder gar keine Rolle, und auch andere Tourismusursprünge findet man dort nur selten. Meist nur junge Leute auf Welt- oder Abenteuerreise machen einen Abstecher nach Rio.

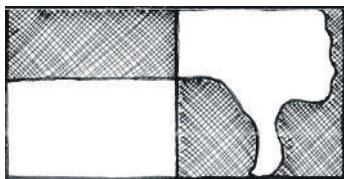
Der Tourismus ist natürlich ein bedeutender Bestandteil der Wirtschaft Rios, welche durch ihn einen entscheidenden Aufschwung bekommt und noch bekommen wird. Diesen Aufschwung braucht das Land auch, um einen Schritt aus der finanziellen Krise zu schaffen. Dazu werden aber auch neue Arbeitsplätze sowie eine bessere Schulbildung (Englisch wird mehr gelehrt, da es für den Tourismussektor unumgänglich ist) geschaffen, die der Armut entgegenwirken sollen.

Die Gefahr des Scheiterns und die Anzahl der potentiellen Probleme ließen sich im Voraus schon minimieren, denn Rio konnte durch die Fußball WM zwei Jahre zuvor bereits Erfahrungen sammeln, wie man mit solchen Großveranstaltungen umgeht.

Diese Chancen motivieren neben der Regierung und der Verwaltung auch viele scheinbar unbeteiligte Menschen aus der Bevölkerung, ihre Stadt zu verbessern. Daher freut sich ein Großteil der Einwohner\*innen auf die kommenden Ereignisse, wie auch viele Menschen zuhause in den verschiedensten Ländern.



# Korruption, Doping, Kriminalität - Olympia verliert an Glaubwürdigkeit



von Mareike Grebe

Rio de Janeiro - Kurz vor dem Beginn der Olympischen Spiele am 5. August ist die Situation in Rio angespannt. Doch nicht nur die Bevölkerung Brasiliens steht diesem Großereignis skeptisch gegenüber. Auch die Weltgemeinschaft blickt kritisch auf den angeschlagenen Staat, der sich 2009 gegen Madrid als Austragungsort durchsetzte. Drogenhandel, Gewalt und Diskriminierungen sind längst Alltag in den Favelas - werden aber fast nie öffentlich thematisiert.

Natürlich präsentiert sich Brasilien als guter Gastgeber und zeigt Rio mit den vier Austragungsorten, darunter Maracanã, das Olympiastadion, Maracanãzinho und Sambódromo, von seiner besten Seite. Aber auch das Internationale Olympische Komitee (IOC), das selbst schon häufig durch interne Skandale erschüttert wurde, fragt nicht nach den Schattenseiten. Vielmehr präsentiert es die gelungenen, teils neu entwickelte, teils modernisierte Infrastruktur, und lässt Vorzeigeprojekte in den Medien erscheinen, die als Tropfen

auf den heißen Stein gewertet werden können. Nachfragen von außen? Gibt es von sportlicher Seite kaum. Zu wichtig sind diese Olympischen Spiele für die Weltgemeinschaft und für Brasilien als Repräsentant.

Elf Menschen sind bei den Vorbereitungen für Olympia, vor allem durch Baumaßnahmen, bereits ums Leben gekommen, viele wurden verletzt und ausgebeutet. Auch die politische und wirtschaftliche Schieflage Brasiliens, die ihren Ursprung unter anderem in der Kostenexplosion für die Vorbereitungen auf Olympia hat, hat eine höhere Armutsrate und einen Anstieg der Kriminalität zur Folge. Aber nicht nur dieses Versagen führt zu einer problematischen Lage des südamerikanischen Staates. Das Zika-Virus, übertragen von Gelbfiebermücken, ist immer noch ein schwer kontrollierbares Problem. Einen Impfstoff dagegen gibt es nicht, da die Symptome für die Weltgesundheitsorganisation (WHO) nicht schwerwiegend genug erscheinen, um diesen zu entwickeln. Auch einige Gewässer, die als Austragungsstätte für olympische Wettkämpfe dienen sollten, sind teilweise durch gegen Antibiotika resistente Bakterien stark verunreinigt. Einige der 166 Nationen, die in Rio antreten werden, bereiten sich deshalb nicht nur sportlich auf das

Großereignis vor.

Aber nicht nur die Probleme in Brasilien werden im Hinblick auf Olympia besonders intensiv in den Medien thematisiert. Auch Russland hat in letzter Zeit die Aufmerksamkeit mit einem Thema auf sich gelenkt, das schon immer eine dunkle Seite sportlicher Ereignisse dargestellt hat: Doping. Ende Mai dieses Jahres wurde bekannt gegeben, dass durch Nachkontrollen von Olympia 2012 in London mindestens 23 russische Sportlerinnen und Sportler positiv getestet und hunderte Dopingkontrollen nicht ausgeführt wurden. Fast alle russischen Leichtathleten sollten daraufhin von einer Teilnahme an den diesjährigen Olympischen Spielen ausgeschlossen werden und nur die, die nachweislich nicht am Doping beteiligt sind, sollten unter neutraler Flagge starten dürfen. Soviel von Seiten des IOC, der diese Entscheidung in Kooperation mit dem IAAF (Weltleichtathletikverband) und der WADA (Welt-Doping-Agentur) traf. Kürzlich wurde jedoch bekannt, dass auch diese bewiesenermaßen sauberen Sportlerinnen und Sportler Russlands unter Landesflagge starten dürfen. Der IOC ist nun nachweislich zurückgerudert.

Es stellt sich nun die Frage, ob die Olympischen Spiele unter diesen Voraussetzungen wirklich auch in Rio zu dem werden können, was sie meist waren: Ein Ereignis, zu dem die Welt geschaut hat und ein sportlich fairer Wettbewerb, der nicht durch Doping dominiert werden sollte. Olympia in Rio endet mit den Paralympics am 18. September. Dass sich danach aber etwas an der Situation der Menschen in den Favelas ändert, ist eher unwahrscheinlich, denn auch die Fußballweltmeisterschaft 2014 in Brasilien hat dies nicht geschafft. Im Endeffekt kann man nur darüber philosophieren, ob Madrid nicht doch der bessere Austragungsort gewesen wäre.

## EDITORIAL

Und fertig ist das Semester. Die letzten Veranstaltungen sind beendet. Also fast. Noch mal eben schnell die Klausuren rum kriegen und ab in die Sonne. Also dort, wo es sie gibt. Der diesjährige Sommer war wettertechnisch meiner Meinung nach ein mittelschwerer Reinfall. Sei's drum. Von nun an huschen wieder alle Studis, diszipliniert von einer Mischung aus Eigenmoral und den 'verdammte nahe kommenden' Klausurterminen in ihre Lern-Ortschaften. Erdrückend schwüle Temperaturen bei dem wechselhaften Wetter erschweren einem den Start. Lernen ist immer ein bisschen wie Sport. Man muss eben mal anfangen, danach läuft's. Aber einen halbwegs kühlen Ort, an dem man nicht gerade mit der Handbreite die stehende Luft zerteilen kann, findet sich auch nicht so leicht. Hat man einen guten Platz gefunden, erreichen einen bereits die ersten Nachrichten auf dem Handy. Kurze Pause gefällig? Gerne. Viel zu gerne. Die Kaffee- oder Kippen-Pausen häufen sich, häufen sich und... auf einmal ist der halbe Tag vorbei: „Morgen wieder richtig durchstarten“, denkt man sich. Na hoffentlich, denkt man sich danach. Auf einmal naht die Klausur. Alles verstanden? Das zwar schon, aber auch abrubereit? Kurzzeitgedächtnis, sei mein Freund... für die eine Nacht und die nächste und nächste und nächste... Jetzt aber. Letzte Klausur geschafft. Den Urlaub nun redlich verdient. Doch warte mal... verschiedene Paper stehen noch an. Hmmm. Nicht jetzt, jetzt will ich entspannen. Doch nicht zu sehr, der Ehrgeiz kommt schon wieder. Vielleicht lässt er bei gutem Wetter auch mal ein bisschen auf sich warten. Die Texte werden zuerst sehr langsam gelesen, bei erhöhtem Druck zieht man an Geschwindigkeit an, die erste Seite fertig, Pause. Nach ein paar Tagen steht der Hauptteil, noch ein paar Tage später auch der Schluss. Fertig. Aber halt. Muss ich noch für einen Zweittermin ran? Und auf einmal alles wieder von vorne: „Hätte ich doch mal lieber nicht geschoben“, denkt man sich erneut. Nun naht der Zweittermin... Vielleicht doch lieber schieben...? Die Erfahrung zeigt: Schieben macht es eigentlich nie besser. Libertäre Grüße und bis Oktober.

Alexander M. Fűrniß  
Chefredaktion

ANZEIGE

# AUGUSTA

DIE GÖTTINGER CAMPUSZEITUNG

**Bring Dich ein und probier Dich aus!**

Das AUGUSTA-Team sucht engagierte und kreative Mitarbeiter.

**Kreatives Austoben!**

Wir können jederzeit neue Talente gebrauchen. Wenn du Freude am Texte schreiben, Fotografieren oder Layouten hast, bieten wir dir gerne die Gelegenheit, deiner Leidenschaft nachzukommen!

Kontakt: [redaktion@augusta-campuszeitung.de](mailto:redaktion@augusta-campuszeitung.de)



# Allein kannst du die Welt nicht retten...

...vielleicht aber ein Leben.

von Luisa Rolfes

**„Gemeinsam gegen Blutkrebs.“ Unter diesem Motto konnten Studierende 426 neue potenzielle Lebensretter\*innen in der Stammzellspenderdatei der DKMS registrieren. Wer die Aktion verpasst oder missverstanden hat, kann dies mit wenigen Mausklicks nachholen.**

Alle 15 Minuten erhält ein Mensch in Deutschland die Diagnose Blutkrebs. Viele Patienten sind Kinder und Jugendliche, deren einzige Chance auf Heilung eine Stammzellspende ist. Mit Glück hat eine einzige Person weltweit identische Gewebemerkmale und so findet jeder siebte Patient keinen „genetischen Zwilling“.

Spendenaufrufe mit dem Ziel, die Kosten der DKMS-Registrierungsaktion am 28. Juni zu decken, zeigten wenig Wirkung. Was hindert am Spenden? Und noch wichtiger: **Was hindert am Leben retten?**

„Blutspenden müsste ich auch mal wieder“, platzt es am Morgen des 28. Juni aus dem Mund einer Studentin, ihr Blick gerichtet auf den Dienstwagen

der DKMS (ehemals Deutsche Knochenmarkspenderdatei). Ein vermutlich guter Wille, der jedoch genau das bestätigt, womit die DKMS zu kämpfen hat: Unwissenheit und Fehlinformationen. Die gemeinnützige NGO sammelt Gewebeinformationen, die sich anhand eines einfachen Wangenabstriches per Wattestäbchen feststellen lassen. Was womöglich irgendwann folgt, ist im „besten“ und doch seltenen Fall eine Übereinstimmung der Merkmale mit einer Person, die an Blutkrebs erkrankt ist und auf die Stammzellen eines einzigen Menschen – einem „genetischen Zwilling“ – angewiesen ist. Doch unterschätzten viele die Relevanz der Stammzellspende oder haben eine veraltete Vorstellung von der gängigen Entnahmemethode, die einer größeren Blutspende gar nicht so fremd ist, wie manche meinen. Helfen ist so einfach – und doch mangelt es an Hilfe. Böser Wille? Nein. Überforderung? Vielleicht. Dass man sich der eigenen Selbstwirksamkeit nur selten bewusst ist, lässt sich kaum bestreiten. In Zeiten unüberschaubar weitreichender Konsequenzen des eigenen Han-

delns erscheint *„jeden Tag eine gute Tat“* fast ironisch. Zwischen gesellschaftlichen Erwartungen und hohen Anforderungen an sich selbst werden Prioritäten gesetzt. Das ist unausweichlich und bedarf keiner Gewissensbisse. Dieses Bild vermittelte die DKMS am Tag der Registrierungsaktion und klärte auf – ohne Zeigefinger. Ein einfacher Aufruf der DKMS-Internetseite und eine Wattestäbchen-Bestellung hält die meisten davon ab, Leben zu retten. Eine Tragödie dieser Zeit, die sich durch verschiedenste Bereiche zieht. Was fehlt, ist Selbstbewusstsein im wörtlichen Sinne. Eine Registrierung bisher versäumt zu haben, ist kein Grund für Selbstvorwürfe. Wichtig ist, sich zu informieren und dies nachzuholen. Dafür wurde der 28. Juni dankend genutzt. Von 11 bis 15 Uhr standen Studierende und DKMS an der Zentral- und Nordmensa mit Wattestäbchen, Registrierungsformularen und Infomaterial bereit. Andrang und Interesse waren groß, die Aktion wird nicht die letzte ihrer Art gewesen sein. Zu hoch ist noch die Zahl der Nichtregistrierten, zu irreführend die Assoziation bei

dem Wort Knochenmarkspende. Das zeigten auch vorsichtige Nachfragen, die immer wieder aufkamen: „Wie funktioniert eigentlich so eine Knochenmarkspende? Kann ich mich später noch umentscheiden?“ Viele Fehlinformationen konnten beseitigt, 426 neue Spender\*innen aufgenommen werden. Wer zwischen Mensa, Wangenabstrich und Vorlesung ein paar Minuten übrig hatte, erfuhr den Unterschied zwischen heute üblicher peripherer Stammzellentnahme und herkömmlicher Knochenmarkspende. Und so ging der eine oder die andere in dem Bestreben, das neu erlangte Wissen zu teilen, um nicht nur die weltweit vernetzte Spenderdatei zu vergrößern, sondern auch die Aufmerksamkeit, die ihr zuteilwird. Zwar hat die Non-Profit-Organisation mit den Göttinger Studierenden alles andere als finanziellen Gewinn gemacht, doch sorgt die Zahl der Neuregistrierungen für Zufriedenheit auf allen Seiten. Die positive Bilanz eines Tages, der den meisten Beteiligten fünf Minuten ihres Lebens gekostet hat und womöglich einigen wenigen das Leben retten kann.



Zufriedenheit auf Seiten der Initiativgruppe und der DKMS nach einer erfolgreichen Typisierungsaktion

Luisa Rolfes



# Fitnessgeräte auf dem Campus

Eine Bühne für Zeigefreudige und Poser?

von Leonie Zimmeringkat und  
Vanessa Strecker

Wenn sie könnten, würden die neuen Outdoor-Fitnessgeräte hinter dem Juridicum melancholisch im Wind schwanken, wie die Schaukel eines verlassenen Spielplatzes. Doch die Stahlapparaturen bewegen sich keinen Millimeter. Erst als einige neugierige Studierende die seit nunmehr einigen Wochen installierten Geräte inspizieren, kommt Leben in die Szene.

Nach der Einführung eines „Natürlich fit“-Gerichtes in der Zentralmensa und dem nicht zu übersehenden Schriftzug „Campus isst fit“, der den Weg dahin säumt, ist es nun nicht mehr von der Hand zu weisen: Die aktuelle Fitnesswelle ist nun endgültig an der Georg-August-Universität angekommen. Das jedenfalls ist wohl die Botschaft der „CampusFit“-Kampagne. Laut Initiatoren soll der Outdoor-Park zu einer „bewegten Pause“ einladen und ganz nebenbei zur Kommunikation anregen und zur Belebung des Campus beitragen.

Tatsächlich ist das Konzept der Geräte von der Firma „stilum GmbH“ gut durchdacht. Neben jedem Objekt finden Interessierte eine detaillierte Anleitung für die korrekte Handhabung. Bleiben trotzdem noch Fragen offen, gelangt man ganz einfach mittels QR-Code zu einem Video, das die genauen Bewegungsabläufe, wie eine Art virtueller „Personal Trainer“, nochmal veranschaulicht. Doch jedes noch so ausgereifte Projekt nützt am Ende niemandem, wenn es nicht angenommen wird. Und hier scheint der Haken zu sein. Viele Neugierige probieren sich an den Fitnessgeräten aus, lachen und quatschen. Dennoch verneinten die meisten die Frage, ob sie ein zweites Mal kommen würden, um die Geräte auch ernsthaft zu benutzen. Sie haben es sich nur mal ansehen wollen, hieß es immer wieder. Warum kaum jemand an den Gerätschaften tatsächlich Sport treiben möchte, scheint erstmal nicht nachvollziehbar. Die Sportgeräte sind funktional und robust, sie sind kostenlos und obendrein bedeuten sie Bewegung im Freien, anstatt in einem stickigen Fitnessstudio. Die Ursache für die mangelnde Begeisterung seitens



Der leere Outdoor-Fitnesspark hinter dem Juridicum

Strecker / Zimmeringkat

der Studierendenschaft könnte der Standort sein. Direkt neben einer Liegewiese wurde der Park aus dem Boden gestampft. So würde man bei gutem Wetter, während die Kommilitonen sich auf der Picknickdecke entspannen, unfreiwillig zu deren Unterhaltungsprogramm werden. Wer allerdings eine Gelegenheit für die Zurschaustellung seines gestählten Körpers sucht, findet dort auf jeden Fall eine Bühne. Hinzu kommt, dass die „bewegte Pause“ nicht viel mehr als eine Wunschvorstellung zu sein scheint. In der halben Stunde zwischen den Veranstaltungen müssen viele Studierende quer durch die Stadt. Selbst die, die am Zentralkampus verweilen, würden mit dieser Art von Pausenbeschäftigung in der darauf folgenden Vorlesung wohl am ehesten durch Geruchsbelästigung auffallen. Ein weiterer Grund für die ausbleibenden Nutzer der Outdoor-Geräte könnte auch das Versäumnis sein, sowohl die Errichtung, als auch die Eröffnung des neuen Fitnessparks ausreichend publik zu machen. Nach Wegweisern sucht man vergebens. Insgesamt rundet der Fitnesspark zwar die „CampusFit“-Kampagne ab, doch bleibt die Frage offen, ob 45.000 € eine lohnende Investition sind, wenn die Anlage auch in Zukunft nur durch Menschenleere auffällt.

ANZEIGE



...deine Spielhalle

In einem Ambiente zum Wohlfühlen bieten wir unseren Gästen in zahlreichen Centern innovatives Entertainment vom Feinsten. Dort, Touch-Screen und Internet-Terminals gehören ebenso zu unserem Angebot wie Billard und die neuesten Geldspielgeräte.

**6x in Göttingen**

Hannoversche Straße 51-53  
Bahnhofsallee 1a · Düstere Straße 13  
Goethe-Allee 2  
Reinhäuser Landstraße 20  
Maschmühlenweg 54a

**Bovenden · Göttinger Straße 33a**  
**Rosdorf · Götzenbreite 10a**

Spielteilnahme ab 18 Jahren.

Übermäßiges Spiel ist keine Lösung bei persönlichen Problemen!  
Beratung/Info Tel. 0800 1372700 (kostenlos).





# Elternunabhängiges BAföG

BAföG ist eine gute Sache, doch nicht jeder bekommt es. Ein Vorschlag schlägt die Runden.

von Alexander M. Fürniß

**Kinder aus gut verdienendem Elternhaus kommen eher an die Universität, während es Facharbeiterfamilien schwerer fällt, eine stabile Studienfinanzierung für ihren Nachwuchs auf die Beine zu stellen. Deshalb wurde das Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) erlassen. Trotz verschiedener BAföG-Arten (Schüler-, Auslands-, Studierendenbafo) scheint das Kernproblem, Chancengleichheit einkommensschwacher Familien, die eigentlich mithilfe des Gesetzes entschlackt werden sollte, noch lange nicht gelöst. Dezember 2014 übernahm die Bundesregierung mit dem 25. BAföG-Änderungsgesetz die vollständige Finanzierung der Bildungsförderung. Was hat sich seitdem verändert?**

## Die BAföG-Reform und ihre alten Fehler

Die Bedarfssätze werden nun zum kommenden Herbst um sieben Prozent erhöht. Eine Ausweitung des Wohnungszuschusses inklusive. Streng genommen eine gute Sache, doch welchen Vorteil bringt das in der Praxis? Der Höchstsatz von BAföG liegt zwar bei 670 Euro, den meisten

Empfänger\*innen wird aber ein gekürzter Satz von durchschnittlich ca. 450 Euro ausbezahlt. Ersparnisse, zusätzliches Einkommen (der Eltern, Geschwister) oder Besitz bestimmter Wertgegenstände bedingen diese Abzüge. Schwierigkeiten bekommt man bereits, wenn die Regelstudienzeit nicht eingehalten wird. Wer ein Zweitstudium anstrebt, stößt auf ähnliche Probleme. Die staatliche Finanzierung bleibt in solchen Fällen aus. Hauptsache die Studis werden möglichst schnell durch die Institutionen gepeitscht und auf den Arbeitsmarkt platziert. Von Chancengleichheit keine Spur.

## Welche Alternativvorschläge gibt es?

Viele Studierende sind verunsichert, nach ihrer Ausbildung für das BAföG-Darlehen, das zumindest teilweise zurückgezahlt werden muss, aufzukommen. Das unübersichtliche und komplizierte Anrechnungsverfahren der elterlichen Einkünfte ist dabei trotz der BAföG-Reform weiterhin ein Problem. Die Erhöhung des BAföG-Satzes ist gut gemeint und richtig, jedoch ist sie eher als „Reförmchen“ einzustufen. Handfestere Alternativen bieten dabei Vorschläge wie die eines einheitlichen, elternunab-

hängigen und darlehensfreien BAföG in Höhe von ca. 500 Euro, ab einem bestimmten Alter – und das für Alle – unabhängig vom Einkommen der Eltern oder Besitztümern. Aber ob sich der Bund einen Vollzuschuss wie zu Brandts Zeiten zutraut, ist eine gänzlich andere Frage. Ob BAföG bewusst im schwarz-roten Koalitionsvertrag keinerlei Erwähnung fand, habe ich auch nicht zu bewerten. Die Jungen Liberalen Niedersachsens sprachen sich im Februar dieses Jahres zumindest für einen ähnlichen Vorschlag aus, der zusätzlich eine monatliche Darlehensauszahlung enthalte, deren Höhe sich an den regionalen Lebenshaltungskosten orientiere und die Zuverdienstgrenze aus dem Gesetz streiche. Eine sinnvolle Erweiterung, denn rechne man beispielsweise mit einem Satz von ca. 450 Euro BAföG im Monat, bleibt nach Abzug der Miete, Lehrbüchern usw. nicht viel übrig. Ein Nebenjob ist für viele die einzige Option, über die Runden zu kommen. Dabei sollte man nicht vergessen: ein Studium verlangt Vollzeit.

## Wo fängt Bildung an?

Wozu der Aufruf? Vielen kommt es schnell über die Lippen: „Ohne Religion wär alles besser.“

An dieser Stelle darf sich darüber jede\*r selbst seine Gedanken machen. Worauf ich hinaus will, ist, dass die größten Konflikte auf unserem Planeten weniger aufgrund von Religion, sondern mangelnder Bildung geschehen. Aber viel wichtiger ist zu verdeutlichen, dass Bildung nicht erst an der Universität beginnt. Sie startet schon in den kleinsten Kinderschuhen, weshalb flächendeckende Kitas errichtet wurden. Auch die kostenlose Schulbildung nach dem Kindergarten wurde für uns zur Selbstverständlichkeit. So muss klar werden, dass mit einem einheitlichen Fördersatz (z.B. ab dem 16. Lebensjahr) der Entscheidung, ein Abitur, eine berufliche Ausbildung oder ein Studium anzutreten, Unabhängigkeit bewahrt bleibt. Letztendlich könne so eine freie Ausbildungswahl gewährleistet werden.

Bildung ist ein Grundrecht und muss kostenlos bleiben. In Humankapital investiert man aus gutem Grund ein Leben lang und so sollten jungen Menschen keine (typisch deutsch) bürokratischen Stolpersteine auf den Bildungsweg gelegt werden.

# Ab jetzt wird gebluggt

Der neue Blog der Uni Göttingen

Wie steht es mit der Anwesenheitspflicht in Seminaren? Wie haben andere Studis den DIES erlebt? Wann beginnt das nächste Semester? Und was zu Hölle ist der Karzer? Diese und andere Fragen werden seit Beginn des Sommersemesters im BLUG, den neuen Blog der Uni Göttingen, beantwortet.

„Viele Informationen gehen auf der Uni-Website einfach unter. Facebook dagegen ist oft zu schnelllebig“, erzählt Sarvin Navidi, Medien- und Informationsmanagerin in der Abteilung Studium und Lehre, sowie Co-

Schöpferin des BLUGs. Dieses Problem war der Anlass, nach neuen Wegen der Information zwischen Universität und Studierenden zu suchen. In Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeitsarbeit der Universität und Studium International entstand so die Idee, einen universitäts-eigenen Blog ins Leben zu rufen. Alles rund ums Studium, auf Deutsch und Englisch.

Die Zauberformel dabei lautet: Von Studis, für Studis. „Wir wollen die Studierenden auf Augenhöhe informieren“, sagt Navidi. So sind es keine

Verwaltungsmitarbeiter\*innen der Uni, die den Blog mit Artikeln füllen, sondern normale Studierende. „Wir wollen die Themen von einer studentischen Perspektive angehen.“ Der Spaß dürfe dabei also nicht fehlen.

So kann es dann also auch mal vorkommen, dass man zwischen einem Service-Text zur Anwesenheitspflicht in der Uni und einem Beitrag zu den wichtigsten Semesterterminen einen alkoholseligen Erlebnisbericht zum vergangenen DIES entdeckt.

Wie es mit dem BLUG weitergehen soll? „Wir sind noch in der Findungsphase und einiges am ausprobieren“, berichtet Navidi. Man könne noch viel gemeinsam entwickeln, ohne feste Konzeption.

Wie der BLUG von der Studierendenschaft angenommen wird, wird sich erst in den nächsten Monaten zeigen. Aber ein Blick lohnt auf jeden Fall: [www.blog.uni-goettingen.de](http://www.blog.uni-goettingen.de).





# Klo-llage





# „Einen gemeinsamen Diskurs ermöglichen“

Nina Käsehage blickt hinter die Kulissen der vielschichtigen salafistischen Szene

von Marius Klingemann

Die Göttinger Religionswissenschaftlerin Nina Käsehage befasst sich bereits seit längerer Zeit mit dem Islam und seinen

unterschiedlichen Facetten. Im Rahmen ihrer Dissertation, die sie zum Thema „Die salafistische Szene in Deutschland und ihre europäischen Vernetzungen“ schreibt, hat

Frau Käsehage mehr als 100 Interviews in ganz Deutschland sowie rund 70 weitere in acht anderen europäischen Staaten, darunter Frankreich, Österreich und die Türkei, mit

salafistischen Akteur\*innen geführt. Sie möchte dazu beitragen, hinter die Fassade dieser erst seit Kürzerem verstärkt in den Fokus gerückten Strömung zu blicken.



**Guten Tag, Frau Käsehage. Aus welchem Grund ist gerade der Salafismus in den Fokus Ihrer Forschung gelangt?**

Ich habe bereits im Rahmen meiner Masterarbeit, welche ich vor einigen Jahren an der Ruhr-Universität Bochum zur Konversion zum Islam und deren Hintergründe verfasst habe, Kontakte zu zahlreichen jungen Konvertiten aufgebaut.

Im Fortlauf meiner universitären Karriere habe ich mich weiterhin verstärkt mit der salafistischen Szene in Deutschland befasst. Über die bereits vorhandenen Kontakte konnte ich zum Teil weitere Gesprächspartner aus dem gesamten Bundesgebiet gewinnen - seien es Prediger in salafistischen Zentren oder auch einfache Anhänger dieser Glaubensströmung.

**Worin liegt hierbei ihr spezielles Interesse?**

Ich möchte daher herausfinden, was derart viele junge Menschen auch hierzulande dazu verleitet, sich mit der radikalen Auslegung des Islam zu befassen und dessen Verlockungen letztlich nicht selten zu erliegen.

**Was steckt für Sie hinter dem „Phänomen“ Salafismus?**

Der Salafismus stellt eine sehr extreme Auslegungsweise des Islam dar. Die Adepten bekommen eine Art Richtlinie ausgehändigt, wo quasi von A-Z durchdekliniert ist, wie sie sich als „gute Muslime“ zu verhalten haben. Offenbar hilft dies gerade derzeit vielen Menschen, einen gewissen Halt zu bekommen.

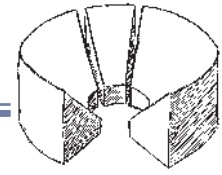
**Wie funktioniert das salafistische Netzwerk hier in Deutschland?**

Zunächst einmal stellen die Koranstände, welche man häu-

Erforscht den Salafismus in Deutschland und Europa: Nina Käsehage.

Nina Käsehage





figer in den Städten sieht, einen wichtigen Anlaufpunkt dar: Hier bekommen Interessierte einen Koran ausgehändigt und werden dadurch eingeladen, sich (tiefer) mit dem Islam zu befassen. Häufig werden auch Flyer verteilt, welche von „Der wahren Religion“ sprechen. Dahinter stecken sowohl politisch als auch dschihadistisch ausgeprägte Salafisten; gerade junge Menschen sollen dadurch geködert werden, dass diese Strömung als der Islam dargestellt wird. Nach außen hin stellen sich die Organisatoren als Missionare dar, aber die tatsächlichen Hintergründe sind natürlich weitaus vielschichtiger.

**Im Rahmen Ihrer Doktorarbeit haben Sie zahlreiche Interviews geführt. Bitte beschreiben Sie uns einmal, wie man sich solch ein Treffen vorzustellen hat. Wie schwer ist es, Zugang zu bekommen?**

Zunächst einmal ist jedes Treffen anders, was die Arbeit aber umso spannender macht. Kontakt habe ich zum Beispiel in Moscheen bekommen und habe mich mit den Interviewpartnern dann an einem Ort deren Wahl, teilweise auch bei ihnen zu Hause, getroffen. Wir sind dann gemeinsam einen von mir erstellten Fragenkatalog durchgegangen, den es mit der jeweiligen biographischen Situation des Interviewten ins Verhältnis zu setzen galt.

Generell kann ich sagen, dass der Zugang zum Feld mittlerweile schwieriger geworden ist, da einfach mehr Misstrauen herrscht. Ich hatte wohl das Glück, einen recht guten Leumund zu besitzen, so dass es mir möglich war, viele Kontakte zu unterschiedlichen Gesprächspartnern zu knüpfen.

**Mussten Sie dabei auch extreme bzw. gefährliche Situationen durchleben?**

Ja, das ist so. Einmal war ich etwa in einer Moschee zum Gespräch verabredet, wurde dort dann aber erstmal eine Zeit lang gewaltsam festgehalten, bevor es schließlich doch noch zum Interview kam. Teilweise fährt man auch in verschiedenen Autos zu

unterschiedlichen Orten, bis etwas Konkretes passiert. Das sind dann schon Situationen, in denen man sich fragt: „Komme ich wieder nach Hause?“

Ich bekomme seit einiger Zeit auch Drohungen per E-Mail, manchmal stehen Leute bei uns vor der Haustür. Ans Aufgeben denke ich jedoch nicht, auch wenn gewisse Dinge einen natürlich mitnehmen. Ich bin davon überzeugt, anderen Menschen mit meiner Grundlagenforschung weiterhelfen zu können, also mache ich weiter.

**Wo Sie gerade Ihre Forschung ansprechen: Welchen Mehrwert - sowohl wissenschaftlich als auch gesellschaftlich - erhoffen Sie sich?**

Ich möchte einen möglichst kompletten Eindruck der Entwicklung der salafistischen Szene hier in Deutschland, auch im Vergleich zu anderen europäischen Ländern, vermitteln. Ich hoffe darauf, eine interdisziplinäre Zusammenarbeit gegen die Radikalisierung junger Menschen errichten zu können, an der Vertreter verschiedener Felder, darunter natürlich Religionswissenschaftler mit einem Islamschwerpunkt, aber eben auch Juristen, Politikwissenschaftler und andere, beteiligt sind.

Weiterhin möchte ich erreichen, dass ein differenziertes Bild des Salafismus entsteht. Ebenso wenig wie den Salafismus gibt es eben auch den Salafisten. Die Szene ist äußerst heterogen, bei der salafistischen Gruppenwahl spielen verschiedenste Einflüsse eine Rolle. Puristische Salafisten, die sich auf die reine Lehre berufen und einen friedlichen Diskurs anstreben, haben zum Beispiel stark darunter zu leiden, dass die dschihadistischen Salafisten Gewalt anwenden und ein radikales „Märtyrertum“ propagieren, um ihre Ziele zu erreichen bzw. auf sich aufmerksam zu machen. Der gesamte Islam wird hier von einer verschwindend kleinen Minderheit (ca. 0,1 Prozent) in Verruf gebracht.

**Als wie groß sehen Sie die Gefahr des ‚Islamismus‘, sowohl global als auch hier in Deutsch-**

**land, aktuell an?**

Ich befürchte, dass die Bedrohung in Zukunft noch zunehmen wird. Auch wir in Deutschland könnten bald zum Ziel werden, wie man jüngst in Düsseldorf gesehen hat. Die geographische, aber insbesondere auch politische Nähe zu stark betroffenen Ländern wie Frankreich oder Belgien spielen hierbei meiner Meinung nach eine wichtige Rolle.

**Hat Sie das mediale Interesse, welches Ihre Arbeit hervorruft, überrascht?**

Ein solches Interesse ist natürlich nicht vorhersehbar. Ich begrüße es jedoch, dass dadurch die Möglichkeit entsteht, einen spezifischen Sachverhalt einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zudem ist es grundsätzlich wünschenswert, die Meinung der Forscher abzubilden, die die aktuellste Expertise zum Thema besitzen.

In meinem Fall erhoffe ich mir insbesondere, dass der praktische Nutzen, welcher aus meiner Forschung gezogen werden

kann, noch verstärkt wird. Ich wünsche mir etwa, dass die Arbeit im Bereich des radikalen Islam stärker in den laufenden universitären Kontext eingebunden wird. Bisher war es beispielsweise nicht möglich, einen Kontakt mit dem geplanten Dokumentationszentrum der Uni Göttingen herzustellen. Das ist insofern bedauerlich, als dass durch das Dokumentationszentrum die Möglichkeit gegeben wäre, mein Fachwissen an die vielen Interessierten weiterzugeben und meine Forschungsergebnisse zu dokumentieren. Auch könnte der Forschungsstandort Göttingen durch die gestiegene Beachtung meines Forschungsfeldes weiter ausgebaut werden.

**Frau Käsehage, wir bedanken uns für dieses Interview.**

Wer mehr über Nina Käsehage und ihre Forschung erfahren möchte, kann sich online auf [salafismus-forschung.de](http://salafismus-forschung.de) informieren.

ANZEIGE

**AKTION HEIMSPIEL**  
Hier leben. Hier studieren. In Göttingen.

Semesterprognose für Göttingen:  
**HEITER BIS VORTEILHAFT**

Jetzt Hauptwohnsitz anmelden und über 145 Vorteile für dein Studium sichern.

Eine Initiative von:

Öffnungszeiten der Einwohnermeldeabteilung im Neuen Rathaus: Mo + Di 8.00 – 15.00 Uhr, Mi 8.00 – 12.00 Uhr, Do 8.00 – 18.30 Uhr, Fr 8.00 Uhr – 12.00 Uhr  
Öffnungszeiten der Einwohnermeldeabteilung in der Infobox der Zentralmensa: Immer vier Wochen vor bis vier Wochen nach Semesterstart. Mo – Do 10.00 – 15.00 Uhr





# Der Widerstand der Frauen in Rojava ist vielseitig!

von Meike Nack

In Berichterstattung über Rojava/Nordsyrien wird meist verschwiegen, dass der Kampf der Frauenbewegung viel gesellschaftlicher und umfangreicher ist als der Kampf gegen den IS. Als der arabische Frühling nach Rojava kam, haben sich die Kurd\*innen gegen einen Krieg mit dem Assad-Regime und für einen dritten Weg in ihrer Region entschieden: Die Demokratische Selbstverwaltung ist ein Gesellschaftsmodell des gleichberechtigten Miteinanders der Geschlechter, Völker und Religionen. Die YPG/YPJ (die Einheit der Volksverteidigungskräfte und der Frauenverteidigungskräfte) verteidigen auch diesen Demokratisierungsprozess gegen die Angriffe des IS und der Türkei.

Die Frauenbewegung „Kongreya Star“ hat bereits umfassende Arbeiten zur Stärkung der Frauen in der Gesellschaft geleistet. Alle

Frauen der Demokratischen Selbstverwaltung sind in Kommunen und Räten organisiert. Es sind Frauenbildungseinrichtungen, -beratungszentren sowie -kooperativen aufgebaut worden. Dennoch gilt es, die neuen Frauenrollen weiter zu stärken und deren Verankerung in der Gesellschaft zu fördern. Denn noch immer bestimmt Krieg, Embargo und Gewalt die Situation. Zudem sind ein Viertel der Menschen in Rojava Geflüchtete – aus Syrien oder dem Nordirak.

Die „Stiftung der Freien Frau in Rojava“ (WJAR) wurde am 1. September 2014 in Qamishlo gegründet. Sie unterstützt Frauen und Kinder in den Kantonen Kobane, Afrin, Cizire und in Sinjar (Nordirak). WJAR entwickelt Projekte mit den Frauen der Kommunen und Räten gemeinsam. Diese gestalten sich so ihre Zukunft neu.

Trotz der zahlreichen Hindernisse wie Embargo, Einreisebeschrän-

kungen seitens der Türkei sowie auch der Kurdischen Autonomieregion im Nordirak und den bürokratischen Behinderungen seitens des syrischen Staates, kann WJAR auf ein erfolgreiches erstes Jahr zurückblicken. Sie konnte viele Projekte auf den Weg bringen und zahlreiche Frauen aus Rojava und auch aus Europa für ein gemeinsames Engagement gewinnen.

Im Rahmen ihrer Projekte hat WJAR zwei Frauengesundheitszentren errichtet. In über hundert Seminaren wurden Teilnehmende für den Gesundheitsbereich aus- und weitergebildet. Kurdische und arabische Kinder erhalten in den sechs neu gegründeten Vorschulen Sprachförderung. Im Camp Newroz, dem Flüchtlingslager in Rojava und in Sinjar wurde eine Schneiderei zur ökonomischen und verschiedenen Angebote zur gesundheitlichen Unterstützung der Frauen etabliert.

Die Zielgruppe der Arbeiten umfasst

Frauen und Witwen, die mit ihren Kindern zu Geflüchteten oder Obdachlosen geworden sind, die von den Angriffen oder Geiselnahmen des IS traumatisiert wurden oder sich in finanzieller Not befinden.

Durch die Arbeitsweise von WJAR werden für NGO'S in Rojava neue Maßstäbe gesetzt. Die Stiftung der Freien Frau in Rojava hat sich mit ihrer Arbeitsweise an die Seite von bedürftigen Frauen und Kinder gestellt, um sie in ihrer Selbstorganisation zu stärken.

Ein aktuelles Projekt ist der Bau des Witwen- und Waisenhauses zugunsten der Zivilisten, die Kobane bis zuletzt gegen den IS verteidigt haben. Hierzu bedarf es vor allem finanzieller Unterstützung. Dazu oder zu Weiterem können Informationen unter der Mail [wjar2014int@gmail.com](mailto:wjar2014int@gmail.com) angefragt werden.

Wenn ihr euch in Göttingen engagieren wollt, so schreibt an: [goettingen@yxkonline.de](mailto:goettingen@yxkonline.de)

## Wenn eine Studentin im Landtag landet

Und was das mit Afrika zu tun hat

von Luisa Neubauer

Läuft man durch die Göttinger Innenstadt, bekommt man schnell den Eindruck, dass anscheinend jede\*r Studierende, der irgendwann mal auch nur einen Hauch Uni-Luft geatmet hat und heute einen eigenen Wikipedia-Artikel betitelt, direkt in Plakatform an die Wand geworfen wird. Vermutlich kommt es noch einmal zu Engpässen an Göttinger Hauswänden, wenn weiterhin in solchem Tempo plakatiert (und promoviert) wird.

Mit einem Blick in die Tagespolitik wird allerdings klar, dass längst nicht jede\*r bekannte Absolvent\*in der Georg-August Universität männlich oder mittlerweile verstorben sein muss.

In manchen Fällen wohnen sie sogar um die Ecke. Eine solche Göttinger Persönlichkeit ist Dr. Gabriele Andretta (SPD), Vizepräsidentin des Niedersächsischen Landtages, deren Wahlkreisbüro sich in der Nikolaistraße befindet. Dort hat sie kürzlich einige Studierende, die in der Organisation ONE (one.org) aktiv sind, empfangen. Bei ONE geht es um Lobby- und Kampagnenarbeit für Entwicklungszusammenarbeit; es finden regelmä-

ßig Treffen mit Politiker\*innen und Entscheidungsträger\*innen statt, auf welchen diskutiert, nachgehakt und auch eigene Forderungen und Petitionen eingebracht werden, um die zuständigen Personen an ihre Versprechen bezüglich der Finanzierung von Armutsbekämpfung, etwa in Subsahara-Afrika zu erinnern. ONE ist weltweit aktiv, zuletzt sind 250 der europäischen Aktiven (sie bezeichnen sich als Jugendbotschafter\*innen) in Paris mit dem französischen Außenminister zusammengekommen. Was allerdings mindestens genauso wichtig wie auch effektiv ist, ist das Mitmischen auf lokaler und regionaler Ebene. Hier nimmt Gabriele Andretta eine wichtige Rolle ein.

Aus Uni-Perspektive würde man sie als klassischen SoWi einstufen; durch die Bank weg hat sie alles in Göttingen mitgenommen, von der Juso-Hochschulgruppe Göttingen bis hin zur Dissertation an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Da sage noch eine\*r, die SoWis hätten keine Zukunft. Möchte man Frau Andretta heute kontaktieren, schaltet sich ihr Assistent ein.

Vergangene Woche empfing sie die ONE-Mitarbeiter\*innen in ihrem Büro, um sich über die Überwindung

von vermeidbaren Krankheiten und extremer Armut auszutauschen. Die Bundesregierung hat sich gemeinsam mit den anderen Geberländern der UN schon 1970 das Ziel gesetzt, 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens für Entwicklungszusammenarbeit einzusetzen. Das klappt bisher nur bedingt gut. Immerhin lag Deutschland vergangenes Jahr erstmals über 0,5 Prozent.

Frau Andretta ist in der Hinsicht nicht ahnungslos; sie berichtete unter anderem von ihrem Engagement in der Flüchtlingspolitik und erfolgreichen Partnerschaften zwischen Göttinger Schulen und Gemeinden in Tansania.

Natürlich hat eine Landtagspolitikerin nur bedingt Einfluss auf die Haushaltsgelder des Bundes. Genau genommen fast keine. Wer allerdings bei der Verteilung der Gelder mitredet, das sind letztendlich die Partei-

und Regierungskollegen\*innen von Frau Andretta. Für ONE war das Gespräch mit der Sozialwissenschaftlerin somit ein doppelter Gewinn: Man stieß auf offene Ohren, konstruktivem Input und großes Interesse am Engagement. Zunächst einmal wird sich bei nächster Gelegenheit auf den Weg zum Landtag in Hannover gemacht, dorthin hat Frau Andretta die ONE-Vertreter\*innen nämlich direkt eingeladen, um mit allen Fraktionen des niedersächsischen Landtages über die Themen der Organisation zu diskutieren.



K. Gast, L. Neubauer und Gabriele Andretta Luisa Neubauer





# Take back control?

## Großbritannien nach dem EU-Referendum

von Michael Freckmann

**Die Parteiliten bieten ein chaotisches Spektakel, aber vor allem ist das Land nach innen gespalten – gerade die Jungen haben für einen Verbleib votiert. Und nun?**

Nach dem Referendum erklärte Premier Cameron sofort seinen Rücktritt. Nun sei der Weg frei für Boris Johnson, dachten viele, das Gesicht der Brexit-Kampagne, der landauf, landab mit dem Slogan „Let's take back control“ Wahlkampf machte. Als plötzlich sein Kollege im Brexit-Lager, Justizminister Michael Gove, zwei Stunden vor Johnsons eigentlicher Kandidatur, bekannt gegeben hatte, selbst kandidieren zu wollen, zog sich Johnson zurück und sein Vater twitterte Julius Caesars Worte während des Attentats auf ihn: „Et tu, Brute?“. Am Ende konnte sich dann die ehemalige Innenministerin Theresa May als neue Premierministerin durchsetzen.

Mittlerweile hat auch Nigel Farage, der Chef der rechtspopulistischen United Kingdom Independence Party (UKIP), die Jahrzehnte auf dieses Ziel hingearbeitet hat, seinen Rückzug erklärt – und das bevor der schwierige Aushandlungsprozess mit der EU und der eigentliche Austritt abgeschlossen ist.

Der Labour-Oppositionschef Jeremy Corbyn hat ein Misstrauens-

votum in der Fraktion verloren, tritt aber bisher nicht zurück. Ihm und seiner Parteiführung wird vorgeworfen, als Linke in der Partei, noch dazu mit einer zögerlichen Positionierung für den EU-Verbleib, die eigene Klientel aus Arbeitern, Arbeitslosen und Kleinverdienern nicht mehr zu erreichen. Gerade diese Teile der Gesellschaft haben im Referendum für den Ausstieg gestimmt und sind auch bereits bei der letzten Parlamentswahl scharenweise von Labour zur rechtspopulistischen UKIP übergelaufen. Wie sich die Situation weiterentwickeln wird, kann derzeit niemand seriös beantworten. Dass die „Remain“-Kampagne keine zündende Idee von der EU liefern konnte, gleichzeitig die von den „Leavers“ gemachte Versprechen nun schnell wieder geräumt werden und jene offensichtlich keinerlei Plan haben, grenzt schon an eine Bankrotterklärung von Teilen der politischen Eliten.

Die Gewinner der Abstimmung zögern nun, den Austrittsprozess auszulösen, wonach Großbritannien für die Aushandlungen noch mindestens zwei Jahre Mitglied in der EU wäre. Über ein neues Referendum, wie über ein Überstimmen des Ergebnisses durch das Parlament, das hieran formal nicht gebunden ist, wird diskutiert. Beides gilt aber als unwahrscheinlich.

Derweil könnte die EU-Ablehnung in Europa zu weiteren Höhepunk-

ten kommen. Im Herbst wird die österreichische Bundespräsidentenwahl wiederholt, bei deren erstem Versuch der Rechtspopulist Hofer die Mehrheit nur um knapp mehr als 30.000 Stimmen verfehlte. Im nächsten Jahr stehen Bundestagswahlen und die französische Präsidentschaftswahl an, bei welcher der rechtspopulistische Front National eine Chance hat, die Präsidentin zu stellen.

Alle nun folgenden Verantwortlichen in Großbritannien müssen aber mit einer Spaltung in der britischen Gesellschaft zurechtkommen. Zwischen den Groß- und insbesondere Universitätsstädten als „Remain“-Hochburgen einerseits und den kleinen Städten oder dem Land andererseits, die für „Leave“ gestimmt haben. Zwischen weiten Teilen Englands, die sich gegen die EU ausgesprochen haben und auf der anderen Seite Schottland, Nordirland und der Region London, die bleiben wollten. Besonders heraus sticht der Unterschied zwischen Jung und Alt. So haben die jüngeren Wähler\*innen zu etwa 70 Prozent für einen Verbleib in der Europäischen Union gestimmt.

In einer Nachwahlumfrage kam heraus, dass gerade die Jungen nun befürchten, nicht mehr problemlos in der EU reisen und wohnen oder zu einer „EU-Community“ gehören zu können. Zudem reagierten sie sehr emotional auf die „Leave“-Befürworter. Jene EU-Gegner wiederum, eher

in kleinen Städten und im ländlichen Bereich zu Hause, leiden seit Jahrzehnten unter der durchgeführten Deindustrialisierung des Landes, unter sinkenden Löhnen, schlechten Arbeitsverhältnissen und steigender Kriminalität. So muss dieses Referendum aus ihrer Sicht auch als Misstrauensvotum gegen „die Elite“ gelten. Dass gerade diese Menschen wahrscheinlich unter dem Ergebnis nun noch mehr leiden werden, weil, wie der britische Journalist Gary Younge bemerkt, „we have not opted out of global capitalism“, wird ebenfalls deutlich. Es zeigt sich aber auch, wie weit diese beiden Teile der Gesellschaft in ihren Ansichten auf gegenseitiges Unverständnis stoßen.

Zudem war die Wahlbeteiligung bei den Jungen aber niedriger als bei den anderen Altersklassen. Dass also die größten Befürworter\*innen eines Verbleibs sich in Teilen – ob nun desinteressiert oder desillusioniert – der Wahl enthielten, ist ebenfalls Teil des Problems. Die Frage ist nun, ob sich diese Unzufriedenheit in konstruktives Handeln umwandeln lässt und nicht wieder in Gleichgültigkeit verpufft. Sollte von den nun Enttäuschten über Einzelinitiativen hinaus eine Bewegung hin zu mehr langfristigem Engagement ausgehen, könnte hieraus ein Beispiel entstehen – auch für eine bisher oftmals ähnlich eingestellte Jugend andernorts in Europa.

## Impressum

Redaktion AUGUSTA  
Goßlerstraße 16a, 37073 Göttingen  
E-Mail: [redaktion@augusta-campuszeitung.de](mailto:redaktion@augusta-campuszeitung.de)  
Telefon: 0551-394499  
Auflage: 8.000, ISSN-Nr.: 1869-9103  
Herausgeber: Campuszeitung Göttingen e.V.  
Vorstand: Kristin Fricke, Ann-Kristin Lohmann, Timo Koch

Chefredaktion:  
Alexander M. Fűrniß

Ressortleitungen:  
Katharina Hamann (Campusleben)  
[augusta.campusleben@googlemail.com](mailto:augusta.campusleben@googlemail.com)  
Marius Klingemann (Uni-Politik)  
[augusta.unipolitik@googlemail.com](mailto:augusta.unipolitik@googlemail.com)  
Alexander M. Fűrniß (Uni-Sport)  
[augusta.unisport@googlemail.com](mailto:augusta.unisport@googlemail.com)  
Kristin Fricke (Uni-Stadt)  
[augusta.unistadt@googlemail.com](mailto:augusta.unistadt@googlemail.com)  
Clara Gutjahr (Feuilleton)  
[augusta.feuilleton@googlemail.com](mailto:augusta.feuilleton@googlemail.com)

Mitarbeiter:  
Alexander M. Fűrniß (amf), Anna-Lena Borchert (alb), Bastian Toelke (bt), Clara Gutjahr (cg), Dennis Rudolf (dr), Gwendolyn Barthe (gb), Hanna Bosse (hb), Katharina Hamann (kh), Kristin Fricke (kf), Laurien Weinbrenner (lw), Leonie Zimmeringkat (lz), Luisa Neubauer (ln), Luisa Rolfes (lr), Mareike Grebe (mg), Marius Klingemann (mk), Meike Nack (mn), Michael Freckmann (mf), Robin Kugler (rk), Timo Koch (tk), Vanessa Strecker (vs)

### FOTOREDAKTION:

Leitung: Dieter de Jong  
[augusta.fotoredaktion@googlemail.com](mailto:augusta.fotoredaktion@googlemail.com)

Mitarbeiter:  
Alexander Spreinat

### ANZEIGEN:

Leitung: Timo Koch  
[augusta.campuszeitung@gmx.de](mailto:augusta.campuszeitung@gmx.de)

### KORREKTORAT:

Leitung: Alexander M. Fűrniß  
[augusta.korrektorat@googlemail.com](mailto:augusta.korrektorat@googlemail.com)

Mitarbeiter:  
Luisa Rolfes, Clara Gutjahr

### LAYOUT:

Leitung: Alexander M. Fűrniß  
[augusta.layout@googlemail.com](mailto:augusta.layout@googlemail.com)

Mitarbeiter:  
Luisa Rolfes

Kontakt für Neueinsteiger:  
[machmit@augusta-campuszeitung.de](mailto:machmit@augusta-campuszeitung.de)



## Ein sportliches Fest unter freiem Himmel

Der diesjährige DIES Academicus war ein voller Erfolg



Kicker-Träume die wahr werden. Tisch-Kicker der etwas anderen Art.

Dieter De Jong

von Laurien Weinbrenner

**„Lachen – Leben – Schweben“:** Das diesjährige Motto des Hochschulsports Göttingen hätte den DIES Academicus 2016 nicht besser umschreiben können. Mitmachaktionen, Fußballturniere und gute Laune erwarteten die Teilnehmer\*innen und Besucher\*innen beim alljährlichen Sportfest. Der DIES am Sprangerweg wurde zu einer großen, sportlichen Sommerparty bei strahlendem Sonnenschein.

Riesige rote Luftballons an den Mitmachständen, hunderte von Fahrrädern und überall gute Laune. Schon Wochen zuvor wurde das Sportfest „DIES“ am Gelände des Hochschulsports intensiv vorbereitet. Kein Wunder, dass es trotz Klausurenphase und vier Wochen Verspätung rund 8000 Studierende auf das Gelände am IfL zog. Die einen kamen mit Bollerwagen, bestückt mit Bier und Grills. Andere suchten zeitgleich ein Platz für ihre Räder, die teilweise wie Domi-

nosteine umgefallen und verstreut auf dem Rasen lagen.

Betrat man das Gelände, hörte man bereits laute Musik und sah hunderte von Menschen mit lachenden Gesichtern, was bei dem strahlenden Sonnenschein kein Wunder war. Der Duft von Pizza, Würstchen und Grillfleisch erfüllte die Luft. Ein Blick vom Hochschulsport-Gebäude hinunter auf den Rasen zeigte die Studis freudestrahlend im Gras sitzen, Fußball spielen oder sich gegenseitig mit Wasserpistolen nass spritzen.

Egal ob beim Fußball, Human Table Soccer oder der riesigen Wasserserrutsche – überall waren die Mitmachstände und die Turniere gut besucht.

An den einzelnen Pavillons der Fußballteams waren kleinere Schwimmbecken oder Wannen voll mit Bierdosen und Grillfleisch gefüllt. „Seit neun Uhr morgens sind wir nun schon hier“, erzählt der Politik-Student Lauritz: „Wir haben uns mit Cider, Bier und Würstchen auf jeden Fall gut vorbereitet und freuen uns richtig darauf, beim Fußballturnier mit-

zuspielen“.

Egal, zu welchem Teamzelt man lief, überall waren Spieler\*innen in unterschiedlichen Mannschaftstrikots, wie beispielsweise den „Fachmingos“ oder „Borussia Bauchfrei“, unterwegs. Wer nur Besucher\*in war, konnte an den Mitmachaktionen teilnehmen. An den jeweiligen Pavillons wurden dazu große rote Luftballons aufgehängt, um den Studierenden Orientierung zu bieten. „Dieses Jahr hatten die Studierenden die Möglichkeit, auch die kleineren Attraktionen besser zu finden. Dazu wurden Stempelkarten verteilt, mit denen die einzelnen Mitmachaktionen abgelaufen werden konnten. Unter allen vollen Stempelkarten wird dann ein Preis verlost“, sagt Bettina König, Teil des Organisationsteams, das den DIES Academicus seit Oktober vorbereitet hat. „Lachen, leben, schweben“ lautete das diesjährige Motto des Sportfestes. „Damit wollten wir die Atmosphäre des DIES einfangen und auch auf ein schönes Miteinander hinweisen. Beim DIES steht schließlich ein sportliches aber

auch kulturelles Fest im Vordergrund“, so Bettina.

Gelacht wurde auf jeden Fall eine ganze Menge. Gerade das Bobbycar-Rennen oder das elektrische Bullenreiten kam auch bei weniger sportlichen Besucher\*innen sehr gut an.

„So ein Fest sollte es eigentlich öfter als einmal im Jahr geben. Das ist wie ein riesengroßes Festival“, verkündete die 21-jährige Studentin Sina strahlend. Dann gesellte sie sich zu den anderen Zuschauer\*innen, welche die rund 20 Bauchtänzerinnen auf dem Rasen bestaunten. Live-Musik war an allen Ecken zu finden und auch wer seine Freunde verlor, der war nicht lange alleine. Denn überall waren Menschen aus Göttingen, die man aus seinem Studium, der Bibliothek oder der letzten Lerngruppe kannte. Neben einem Sportfest war der DIES also auch eine Riesenparty für die Studis aus Göttingen.

Rund 2500 Teilnehmer\*innen waren dieses Jahr beim Sportfest vertreten. Dabei stand wie immer Fußball im Vordergrund. Auf





zwölf Plätzen wurde gekickt, was das Zeug hält. „Bis jetzt haben wir insgesamt zwei Spiele gehabt, aber bisher nur verloren“, berichtet Student Hauke. „Wir haben uns dann dafür entschieden, nicht mehr Fußball zu spielen, sondern ein Flunkyball-Turnier zu starten. Dabei haben wir dann mehr oder weniger gewonnen. Man muss sich eben auf seine Stärken konzentrieren“, erzählt er weiter.

Ließ man seinen Blick über das Gelände streifen, sah man überall Teilnehmer\*innen oder Besucher\*innen mit einer Bierdose oder Bierflasche in der Hand. Der Alkoholkonsum stellt jedes Jahr ein Problem dar. Selbst der Hochschulsport verkauft für wenige Euros Fässer an die Teams. „Das Problem ist nicht der DIES selbst, sondern eher die Lebenswelt der Studierenden. Wir könnten zwar ein Alkoholverbot erlassen, aber das würden wir bei den Besucher\*innen vermutlich sowieso nicht durchsetzen können“, erklärt Bettina. „Die Bierfässer verkauft der Hochschulsport deshalb, um die Glasscherben auf dem Gelände zu verhindern. Alkohol würden die Teams sowieso mitbringen, wir sorgen nur dafür, dass es möglichst keine zerbrochenen Flaschen gibt“. Insgesamt



Das Bobbycar-Racing auf dem DIES, beliebt wie eh und jeh.

Dieter De Jong

500 Liter Wasser stellte der Hochschulsport zusätzlich dank eines Getränkeherstellers kostenlos für die Sportteams bereit.

Am Ende des Tages gewann Team „Alexanderplatz“ das DIES Kleinfeldfußball-Turnier 2016 und freute sich riesig. Zweiter wurde

UFC Göttingen, Dritter Normales Feiern e.V.

Große Wrestingkämpfe sorgten am Nachmittag des DIES nochmals für Aufregung. Fasziniert bestaunten die Zuschauer\*innen die Kampfsportart, die beim Hochschulsport angeboten wird. Am

Abend verabschiedete sich der DIES mit dem zum neunten Mal stattfindenden Klimmzüge Contest. Wer danach noch nicht über einen Sonnenbrand oder Müdigkeit klagte, konnte den Tag noch auf der Afterparty im EinsB ausklingen lassen.

## Rollerderby - Vom Skaten, Blocken und Jammen

Vollkontaktsport auf Rollschuhen auch in Göttingen

von Clara Gutjahr

Rollerderby ist den meisten Menschen in Europa noch kein Begriff, was sich durch den Film „Whip it!“ mit Ellen Page und Drew Barrymore sowie durch den anhaltenden Aufschwung des Sportes langsam verändert. Mittlerweile wird auch in Göttingen ganz ‚oldschool‘ auf Rollschuhen geskatet.

Gekommen ist die Sportart, wie so viele andere auch, aus den vereinigten Staaten, wo Rollerderby schon eine längere Geschichte hinter sich hat. Der Vollkontaktsport auf Rollschuhen war zu seiner Geburtsstunde in den 1930ern noch gar kein solcher, sondern ein am Sechstagerennen im Rennrad orientierter Ausdauersport. Das Konzept setzte sich nicht durch und wurde in den

1940ern überarbeitet noch einmal der Öffentlichkeit vorgestellt. Dieses Mal war der Erfolg so überwältigend, dass er in Funk und Fernsehen übertragen wurde und ganze Stadien füllte. Geändert hatte sich einiges, denn nun ging es nicht mehr um die Kondition, sondern primär um das Gerangel auf der Bahn (dem sog. Track). Zwei Teams versuchen sich gegenseitig am Vorankommen zu hindern, besonderes Augenmerk wird dabei auf die gegnerische Jammer\*in gelegt. Diese versucht sich durch das „Pack“ aus eigenen und gegnerischen Spieler\*innen zu kämpfen und dieses zu überwinden. Dafür gibt es pro überholte(n) Gegner\*in einen Punkt, das ergibt bei den vier „Blockern“ pro Team vier mögliche Punkte pro Runde. Ein solcher Angriff, Jam genannt,

darf maximal zwei Minuten dauern, ansonsten wird vom Schiedsgericht abgebrochen und eine neue Jammer\*in kommt ins Spiel. In dieser Variante wird der Sport seit der Jahrtausendwende gespielt, nachdem der Erfolg des Sportes in den 1970ern zu bröckeln begann. Nun ist er wieder zurück und verbreitet sich zunehmend auch auf europäischem Boden. Die Teams sind meist weiblich besetzt, einzeln gibt es aber auch Männermannschaften. Da der Sport mit seinem Wiederaufkommen eng in Verbindung mit der Punk-Szene und dem *third wave feminism* stand, hat Roller Derby mehrheitlich auch einen feministisch-politischen Anspruch. In Deutschland wurde der Sport zunächst in Stuttgart gespielt, mittlerweile gibt es Teams in vielen Großstädten. Seit letztem Jahr wird

auch in Göttingen gerollt, geblockt und gejammert: Die *Muscle Cats of Death* Göttingen trainieren zweimal wöchentlich auf dem Skateplatz am Unisport. Angefangen als Do-It-Yourself-Team aus befreundeten Studentinnen im Parkhaus, sind die Muscle Cats heute Teil der Turn- und Wassersport Gemeinde Göttingens und trainieren im Winter in einer Halle in Grone.

Wer sich für den Sport auf Rollen interessiert, ist bei den *Muscle Cats of Death* genau richtig und gerne willkommen. Die Trainings sind dienstags und freitags, gelegentlich skaten die Mädels vom Rollerderby auch sonntags durch die Stadt. Wer jetzt Lust auf Training bekommen hat, meldet sich am besten bei [rollerderbygoe@gmx.de](mailto:rollerderbygoe@gmx.de) oder schreibt ihnen auf Facebook.



## Urlaub vor der Haustür

Es muss nicht immer Balkonien sein



Schloss Wernigerode

Katharina Hamann

von Katharina Hamann und Kristin Fricke

**Die vorlesungsfreie Zeit ist da, doch weder Geldbeutel noch Terminkalender lassen einen langen Urlaub zu? Kein Problem: In Göttingens Umgebung gibt es viele Ziele für Kurzurlaube und Tagestrips, die Abwechslung von Klausurenstress und Balkonien bieten. Hier sind die Tipps der AUGUSTA.**

### **Mittelalterluft schnuppern? Auf zur Burg!**

Hast du dir auch schon einmal eine Zeitmaschine gewünscht, mit der du zurück ins Mittelalter reisen kannst? Wenn die Uni dir das nächste Mal einen freien Tag einräumt, dann nutze ihn, um die historischen Schlösser und Burgen in der Region Göttingens zu besuchen! Dafür musst du gar keine langen Wege in Kauf nehmen. Sieben Kilometer nördlich unserer Stadt liegt eine der meistbesichtigten Burgen Deutschlands: Die Plesseburg. Erbaut im 11. Jahrhundert ist sie heute Wanderziel, Hochzeitsschloss und Vorführungsort für zahlreiche Kulturveranstaltungen. Wer es wildromantischer mag, der sollte einen Abstecher zum BrüderGrimm-Schloss Sababurg in Hofgeismar machen. Im sagenhaften Reinhardswald gelegen, und ehemals von einer ausgedehnten Rosenhecke um-

geben, war dieser Ort Inspiration für die Dornröschengeschichte und verzaubert auch heute noch mit seiner Märchenhaftigkeit Jung und Alt. Eine der schönsten Burgruinen Mitteldeutschlands prägt das Landschaftsbild im Eichsfeld: Die Burg Hanstein. Wie auch im spätmittelalterlichen Schloss Berlepsch bei Witzhausen kann man sich hier als Besucher\*in während historischer Führungen und Mittelalterfestspielen wie in einer anderen Zeit fühlen.

### **Wo Werra und Fulda sich küssen...**

... lässt sich auch ein schöner Ferientag verbringen. Hannoversch Münden liegt etwa 30 km südwestlich von Göttingen und ist das perfekte Ziel für eine sommerliche Fahrradtour. Sollte der alte Drahtesel nicht mehr für solche Strecken geeignet sein (oder man eine andere fadenscheinige Ausrede parat hat), lässt sich die Drei-Flüsse-Stadt von Göttingen aus bequem mit dem Zug erreichen. Hann. Münden ist voll und ganz auf Tourismus eingestellt und hält

auch einiges für den studentischen Kurzurlauber bereit: Fachwerkmantik in der Innenstadt, wassersportliche Aktivität im Kanu, idyllische (Rad-) Wanderwege an Werra und Fulda und natürlich den Weserstein, inklusive kostenlosem Grundschule-Sachkundeunterricht-Flashback.

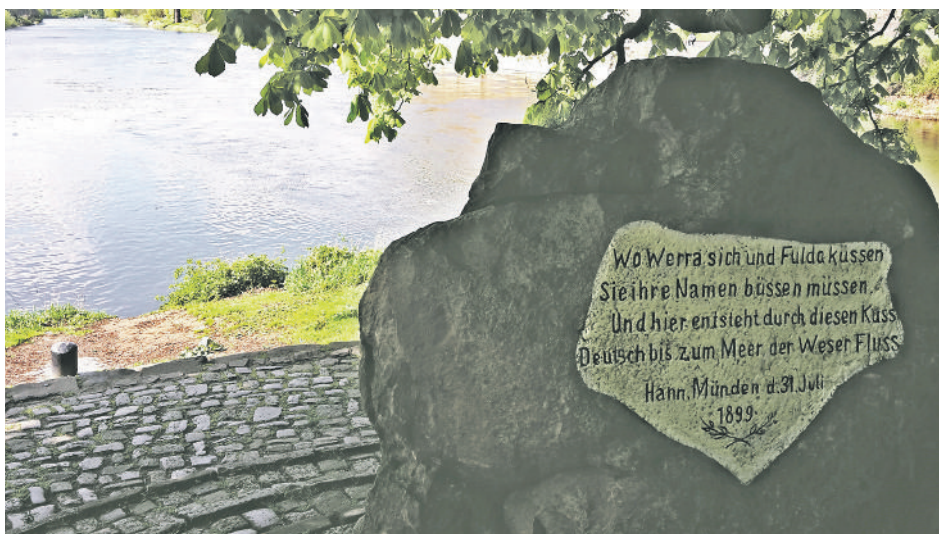
### **Dort, wo der Keiler wohnt**

Nörten-Hardenberg kennen die meisten wahrscheinlich nur von der Durchfahrt im Metronom oder vom Etikett auf der Bierflasche. Zugegeben: Viel hat dieser Flecken („Bezeichnung für eine kleinere, aber lokal bedeutende Ansiedlung.“ Aha, danke Wikipedia.) nicht zu bieten. Aber das was sie haben, bringen die Hardenberger ganz groß raus: Ein Schloss mit Gestüt, eine 1000 Jahre alte Burgruine und vorharzliche Wanderwege, alles untermalt von der omnipräsenten Darstellung eines Keilers, dem Wappentier des Adelsgeschlechts von Hardenberg. Der echte Star Nörten-Hardenbergs liegt indes am Fuße der Burgruine: Die Kornbrennerei, Heimat des Hardenberger Doppelkorns und anderer katerversprechender Erfri-

schungen (abgesehen vom Bier, dafür muss man nach Kassel fahren). Sonn- und feiertags oder nach Voranmeldung lässt sich die Brennerei auch besichtigen – inklusive einer Kornprobe vom Fass.

### **Die bunte Stadt für jeden Geschmack**

Im Harzer Landkreis Sachsen-Anhalts finden wanderbegeisterte Abenteurer die „bunte Stadt“ Wernigerode. Zwölf Kilometer nordöstlich des Brockens gelegen bietet sie Mountainbikern, Wintersportlern und Kurzzeitnomaden einen idealen Ausgangspunkt zur Erkundung des umliegenden Naturparadieses und überzeugt gleichzeitig Kleinstadtliebhaber\*innen mit ihrem historischen Flair: Geschichtsträchtige Gässchen und pittoreske Fachwerkhäuser prägen das Straßenbild Wernigerodes im Kern. Wer den Nervenkitzel beim Stadtrundgang sucht, kann sich von Hexen und Teufeln oder nachts mit der Taschenlampe an verborgene und sagenumwobene Orte führen lassen oder phantasievoll auf den Spuren von Goethe und Fontane wandeln. Für Märchenfans und Aussichtsliebhaber\*innen lohnt sich der Aufstieg zum neugotischen Wernigeröder Schloss, das Besucher\*innen mit seinem male- rischen Blick über Stadt und Harz und mit den jährlich stattfindenden Schlossfestspielen zu begeistern weiß.



Weserstein mit Weser in Hann. Münden.

Kristin Fricke

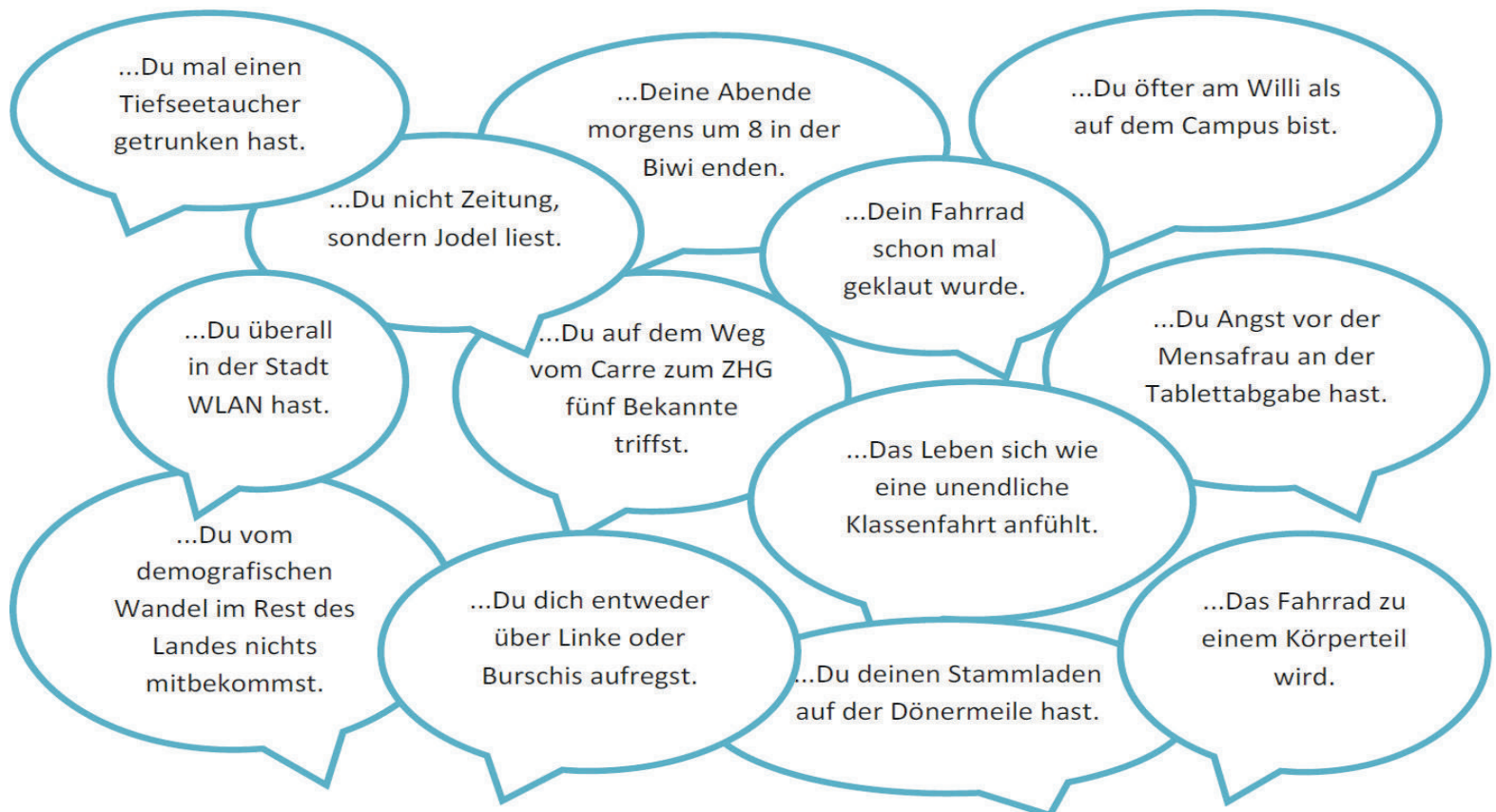




# DU BIST EIN GÖTTINGER STUDENT, WENN...

von Gwendolyn Barthe und Hanna Bosse

Viele Studierende pendeln – aus Kassel, Northeim oder Hannover. Für sie ist Göttingen nicht mehr als das ZHG. Aber die Mehrheit kämpfte bereits um begehrten Wohnraum in der Metropole Südniedersachsens. Nachdem man sich – früher oder später – beim Einwohnermeldeamt der Stadt Göttingen angemeldet hat und über der alten Anschrift ein kleines Stück Papier mit einer Göttinger Adresse klebt, ist man offiziell Göttinger\*in. Was macht uns aber im Herzen zu echten Göttingern? Was unseren Kommiliton\*innen dazu einfällt, könnt ihr hier lesen. Besonders hervorgehoben wurde die Bedeutung des Fahrradverkehrs, die gemütliche Größe und der Charakter als „Studentenstadt“. Zudem steht fest: Gäbe es die Bierwirtschaft (Biwi) nicht, wäre Göttingen für viele nicht das, was es ist.



ANZEIGE

## Klare Trennung!



-  **Bioabfälle:** Obst- u. Gemüsereste, Tee- und Kaffee filter, Brotreste, Laub...
-  **Restabfälle:** Zahnbürsten, Glühbirnen, Staubsaugerbeutel, Zigarettenkippen ...
-  **Gelber Sack:** Konservendosen, Milchtüten, Verbundstoffe (Tetrapacks) ...
-  **Altpapier:** Kartons, Zeitungen, Pappen, Zeitschriften...
-  **Altglas:** Wein- und Saftflaschen, Einmachgläser...



**GEB** GÖTTINGER  
ENTSORGUNGSBETRIEBE  
EIGENBETRIEB DER STADT GÖTTINGEN

www.geb-goettingen.de  
Servicenummer 400 5 400





# Voll Endlaser

Erstes Göttinger Laserdrom öffnet seine Pforten für Schießwütige

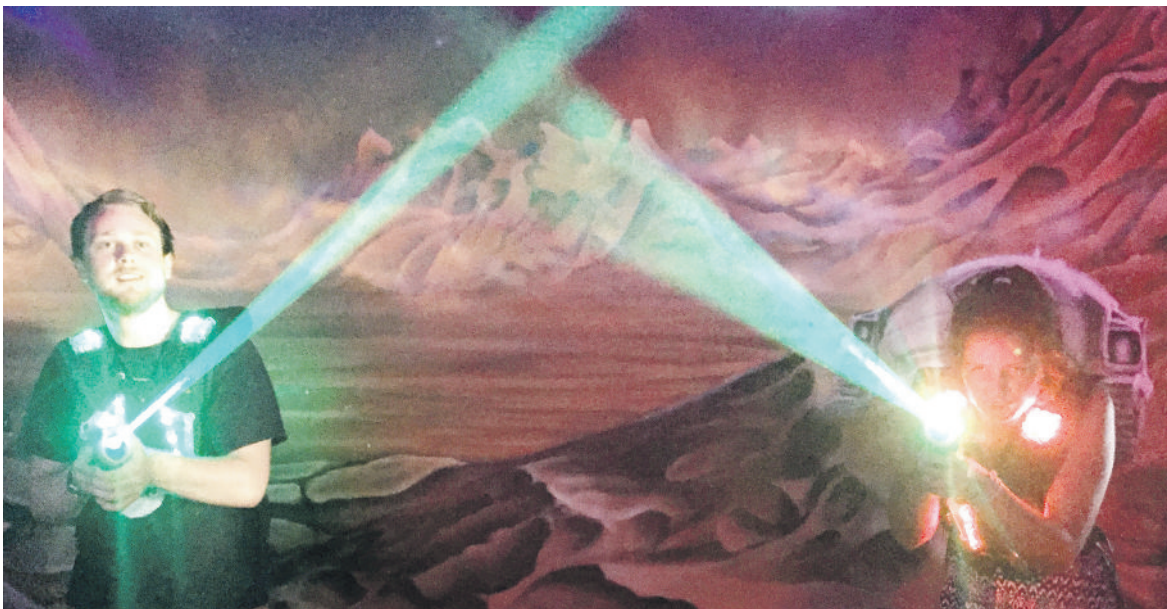
von Bastian Toelke

Seit gut zwei Monaten bietet *LaserSports* im Göttinger Stadtteil Grone schweißtreibenden Spaß à la Barney Stinson an, bei dem auch überzeugte Pazifisten womöglich schwach werden könnten. Ausgestattet mit Sensoren-Weste und einem Phaser können sich bis zu 24 Personen in maximal acht

Teams ihrem modernen *Räuber* und *Gandarm* Erlebnis hingeben. In einem verwinkelten, mit Schwarzlicht und Neonfarben aufgehübschten labyrinthähnlichen Parcours gilt es dann verschiedene Ziele per Infrarot anzuvisieren, um Punkte zu sammeln – vier Basen, diverse Power-Ups und natürlich die anderen Mitspieler\*innen. Nach einem kurzen Erklärungs-

deo geht es los: 20 Minuten lang kann für regulär rund sieben Euro nach Herzenslust in unterschiedlichsten Spielvarianten „gelasert“ werden. Die neue Trendsportart ist nicht nur für Firmenfeiern oder Junggesell\*innenabschiede ideal; Aktionsangebote unter der Woche helfen auch den Hobby-Lasertagger\*innen dabei, den Geldbeutel zu entlasten.

Der sportliche Ehrgeiz kommt, wenn gewünscht, natürlich auch nicht zu kurz: Die Technik im Groner Laserdrom ermöglicht eine recht detaillierte Tabellenaufstellung der Team- und Einzelerwertung, die nach dem pseudomartialischen Vergnügen nach Herzenslust bei einem Bier analysiert werden kann. Adrenalinjunkies und Spannungsfanatiker kommen so garantiert auf ihre Kosten. Hand-Augen-Koordination, Teamgeist und Konzentration sind dabei wohl ebenso von Bedeutung wie ein Mindestmaß an Kondition. Für die angefixten Cracks und solche, die es gern werden wollen, bietet *LaserSports* auch eine exklusive *MemberCard* an, die verschiedene Vergünstigungen und Features mit sich bringt. Unter dem Strich bereichert die Lasertag-Arena Göttingen also um eine weitere tolle Freizeitattraktion. Nach dem Spielspaß steht optional auch noch ein Partyraum bereit, der bei Bedarf reserviert werden kann. Online-Reservierungen sind ohnehin eine empfehlenswerte Option, um die eigenen Nerven durch Planung und Voraussicht so gut es geht zu schonen.



Lasertagger\*innen in voller Montur

Thilo Löhmer

# I Want To Break Free

Selbstversuch im ersten Göttinger Room Escape

von Kristin Fricke

Wir stehen in einem Fotostudio, der Schlüssel dreht sich im Schloss. Meine Mitstreiterinnen und ich stürzen los, auf den Schrank, die Truhe, den Schminktisch. „Hier ist ein Zahenschloss!“ „Hier auch!“ „Hier auch!“ Eine Stunde haben wir Zeit, das Rätsel zu knacken. Eine Stunde, um ein entführtes Kind zu finden. Die Zeit läuft gegen uns. Wir befinden uns in einer Wohnung in der Güterbahnhofsstraße. Hier eröffnete vor drei Monaten *Breakout Göttingen*, der erste von mittlerweile zwei Room Escapes in Göttingen. Zehn Jahre ist es her, dass das erste Mal die Idee der virtuellen „Point-and-Click“ Escape Games in die Realität geführt wurde: Eine Gruppe

von Leuten wird in einen Raum gesperrt. Der einzige Weg nach draußen ist ein Schlüssel, der hinter Rätseln, Schlössern und Geschicklichkeitsaufgaben versteckt ist. Das Konzept zieht. Von Japan, China und Nordamerika haben es die Room Escape Games 2013 nach Deutschland geschafft, jetzt gibt es schon über 100 Anbieter\*innen mit rund 300 einzelnen Spielräumen. Und in einem davon kauern wir nun auf dem Fußboden und puzzeln. Vier Room-Escape-Novizinnen, die gerade alle ihre Rätselkünste aufbieten müssen, um die versteckten Codes zu knacken. „Sind wir zu dumm, oder stellen wir uns einfach blöd an?“ Verenas Stimme tönt aus dem Walkie-Talkie und versucht, uns einen Tipp zu geben. Hilft leider nicht.

Sie und Tabea sitzen in einem anderen Raum und beobachten unsere Erfolge und Rückschläge über Kameras. Die beiden haben zusammen mit ihren Kollegen Jannis und Martin den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt und *Breakout Göttingen* gegründet. „Wir spielen selber total gerne. Und nach jedem Raum, den wir gespielt haben, hatten wir immer viele Ideen, was man besser machen könnte“, erzählen Verena und Tabea. Und dann haben sie es halt gemacht: Raumkonzepte erstellt, Rätsel ausgedacht, Einrichtung besorgt. Drei von ihnen noch im Studium, der vierte im Vollzeitjob, das Room Escape Game als Neben-Nebenjob. Im April dieses Jahres wurde *Breakout Göttingen* schließlich eröffnet. Zunächst nur mit

einem Raum – „Opas Vermächtnis“. Seitdem kam noch „Der Fotograf“ hinzu, in dem wir jetzt unruhig rumknobeln. Die anfängliche Existenzangst der Start-Up-Unternehmer\*innen war schnell vergessen. „Mittlerweile haben wir im Schnitt etwa 10 Gruppen die Woche“, sagt Tabea. Im Spätsommer soll noch ein dritter Raum folgen, um den Rätselbegeisterten neue Herausforderungen zu bieten. Das Walkie-Talkie knackt. „Eigentlich habt ihr die Lösung schon“, ertönt Verenas Stimme. Wir haben den Schlüssel gefunden. Wir waren nicht die Schnellsten. Vor elf Minuten ist unser Countdown abgelaufen. Ich sehe meine Mitspielerinnen an. Eigentlich wollen wir noch gar nicht freigelassen werden.





# NOCH NICHTS VOR...?

## Veranstaltungstipps

seit Samstag, den 9. bis 23. Juli  
**Jakes Frauen im ThOP**

Neil Simons sarkastische Komödie lädt ein auf ein Wechselbad der Gefühle.

Ort: ThOP, Käte-Hamburger-Weg 3, Theatersaal  
Einlass 19.30 Uhr, Beginn: 20.15 Uhr  
Eintritt mit Kulturticket kostenfrei

Freitag, den 15. Juli  
**Slime (Punk-Rock)**

Wer diesen Freitag Lust auf schnörkellosen Punk-Rock alter Schule hat, der sollte diesen Freitag die Polit-Rocker aus Hamburg nicht verpassen. Pogo garantiert.

Ort: Musa Göttingen  
Beginn: 20 Uhr

Samstag, den 16. Juli  
**Fenster zum Hof Festival**

Ca. 10 Stunden volles Programm an regionalen Hip-Hop-Live-Künstler\*innen. Eintritt kostet 10 Euro, zur Verfügung stehen veganes Essen und selbstgemachter Eistee.

Ort: Dots, Barfüßerstraße 12-13  
Beginn: 12 Uhr,  
Ende: 22 Uhr

Samstag, den 16. Juli  
**Klassik für Nachtschwärmer**  
mit Till Hieronymus (Oboe)

Werke von Robert Schumann, Francis Poulenc und Henri Dutilleul. er Eintritt zur Konzertreihe „Klassik für Nachtschwärmer“ ist frei.

Ort: St. Johanniskirche, Johanniskirchhof 1  
Beginn: 22 Uhr

ab Freitag, den 15. bis 17. Juli  
**Weedbeat Reggae Festival**

Das Weedbeat Open Air Festival bietet wieder off beat Live-Musik mit allen Facetten. Natürlich Roots Reggae und Ska aber auch die inzwischen weit verbreiteten deutschsprachigen Versionen der Reggae-Musik bis hin zum elektronischen Dub Step.

Ort: An der Zuckerfabrik 50, 31171 Nordstemmen  
Beginn: Fr. um 18 Uhr

Sonntag, den 17. Juli  
**Krimilesung mit Gabriela und Michael Gwisdek**

Autorin Gabriela Gwisdek stellt im Rahmen einer Lesung, zusammen mit ihrem Gatten und Schauspieler Michael Gwisdek, ihren neuen Kriminalroman vor. Das Buch handelt von einem Serientäter in Brandenburg. Das Ehepaar steht im Anschluss für Gespräche bereit.

Ort: Altes Rathaus, Göttingen  
Beginn: 20 Uhr

Donnerstag, den 21. Juli  
**We Invented Paris**

Exzellente arrangierte Popsongs in abwechslungsreicher Instrumentierung mit Ausflügen in Genres wie Indie, Elektro und Rock.

Ort: Dots, Barfüßerstraße 12-13  
Beginn: 20 Uhr

Sonntag, den 24. Juli  
**Nessi Tausendschön: Die wunderbare Welt der Amnesie**

Nessi Tausendschön ist eine Tausendsassarin und reißt ihr Publikum mit (Polit-)Kabarett, Comedy, Musik und großem Theater, zu anarchischem Unsinn und Spielfreude, mit. Geheimtipp.

Ort: Altes Rathaus  
Beginn: 20 Uhr

Donnerstag, den 28. Juli  
**Me And My Drummer**

Freut euch auf den Austausch zweier fantastischer Musiker\*innen mit bunter Musikauswahl. Ob tanzbar, grungig oder folkig. Ein experimentelles Zusammenspiel aus Synthis und Gitarrenspiel. Es geht um Liebe und Ego, Nostalgie und Wahnsinn, um Depression, Resignation, Disziplin und Kunst. Support: Hope.

Ort: Goßlerstrasse 16a  
Beginn: 17.30 Uhr

ab Donnerstag, den 28. bis 30. Juli  
**Rocken am Brocken 2016 (Festival)**

Freut euch auf die Antilopengang, The Subways, Herr Lehmann, Kakkmadafakka, Kapelle Petra, Liedfett und andere auf dem Brocken.

Ort: Festivalgelände, 38875 Elend (Harz)  
Beginn: Do. ab 16 Uhr

Sonntag, den 31. Juli  
**Käptn Peng & Die Tentakel von Delphi**

Wer auf funky Hip-Hop alter Schule und intelligenten Texten steht, der wird an diesem Abend in Kassel bei Peng und seinen Tentakeln gut aufgehoben sein. Fans wissen bestimmt längst Bescheid, kommt vorbei.

Ort: Kulturzelt Kassel (Auedamm 2)  
Beginn: Fr. 18 Uhr

Donnerstag, den 23. Juni  
**Fifty Shades of Merkel – Lesung und Diskussion mit Julia Schramm**

Der AStA lädt zu einer Lesung mit anschließender Diskussion über (und mit) Julia Schramms

Publikation „Fifty Shades of Merkel“. Die Politikwissenschaftlerin und Autorin befasst sich seit Jahren wissenschaftlich mit der Dialektik des Privaten und arbeitet die Widersprüche der „Mutti der Nation“ analytisch auf.

Ort: ZHG 001  
Beginn: 18 Uhr  
Eintritt Frei

Samstag, den 30. Juli  
**Reiner Kröhnert: Mutti Reloaded**

Alle bissen sich bislang am „System Mutti“ die Zähne aus - die politische Konkurrenz, die Verbündeten, die Journaille, das Kabarett! Erleben sie mit Kröhnert einen besonderen Abend!

Ort: Altes Rathaus  
Beginn: 20.30 Uhr

Samstag, den 17. September  
**NDR 2 Soundcheck Neue Musik Das Festival 2016 - Finale**

Das NDR 2 Soundcheck Neue Musik Festival 2016 findet vom 15. bis 17. September, statt. Der Vorverkauf für die Abschlussveranstaltung „Musikszene Deutschland“ in der Lokhalle ist bereits gestartet!

Ort: LOKHALLE Göttingen (Bahnhofsallee 1)  
Beginn: 21 Uhr

Samstag, den 17. September  
**Great Barrier Run 2016**

Der Hochschulsport bietet euch eine abwechslungsreiche Laufstrecke quer über das Gelände und darüber hinaus. Es geht durch den Wald, über Treppen, durchs Stadion und ihr habt die Wahl, auf 5, 10 oder 15 Kilometern anzutreten. Ihr überquert Hindernisse, die es in sich haben.

Ort: Hochschulsport Göttingen (Sprangerweg 2)  
Beginn: 9 Uhr



## festival contre le racisme

Zwei ausgelassene und erfolgreiche Festival-Tage hinter dem Blauen Turm



Akua Naru lockt ca. 1500 Zuhörer\*innen am Freitag Abend

ASTa Uni Göttingen

von Luisa Rolfes

**Im Mix aus Musik, Kultur und Politik setzte Göttingen am Wochenende des 17. und 18. Juni ein Zeichen gegen Rassismus und Diskriminierung.**

Die Wiese hinter dem „Blauen Turm“ war noch fast menschenleer, als am Freitag um 16 Uhr das *festival contre le racisme* (fclr) in Göttingen starten sollte. Gedämpft wurde die Vorfreude unter der Befürchtung, das anfängliche Regenwetter könnte das Wochenende zu einem Reinfall machen, nur leicht. Erste Gitarrenklänge, gut gelaunte Menschen an verschiedensten Info-Ständen und leckere Snacks an je-

der Ecke weckten freudige Erwartung an ein gelingendes Festival.

Zu Recht. Die anfänglich geringen Besucherzahlen stiegen bis in die Abendstunden stetig an und so herrschte ausgelassene Stimmung auf dem gesamten Gelände. Bis zu 1500 Personen tummelten sich am Freitag zuletzt vor der Bühne, Neugierige ebenso wie Sympathisierende verschiedenster Künstler\*innen. Das Programm – von Theateraufführungen über HipHop, Rap und Punk-Rock bis hin zu Synthie-Pop – wurde gut angenommen. Auch die antirassistischen Gruppen und Initiativen, denen das Wochenende als Plattform diente, stießen auf Interesse. Und wer nicht gerade bei einem beliebigen Kaltgetränk

oder veganen Pancakes die gelegentlich aufkommende Sonne genoss, verirrte sich auch mal in einen der Vorträge und Workshops. Zu Themen wie Handlungsmöglichkeiten zu Zeiten der Abschottung Europas, einem

Reisebericht Nordkurdistans und Politik der Abschiebungen entstanden mitunter spannende Diskussionen. Bilanz: Spaß und neue Einsichten. Wirkungsvolle Mittel im Kampf gegen Rassismus? Wozu das Ganze?

### „Wider den rassistischen Normalzustand.“

In Zeiten, in denen Angst vor „Fremdheit“ in jeder Form und damit einhergehend Rassismus, Vorurteile und (teils unbewusste) Diskriminierung immer weitere Verbreitung finden, wirkt diese Leitidee des fclr auf einige sicherlich wie eine unangebracht radikale Reaktion auf einzelne rassistische Phänomene.

Was das fclr jedoch will, ist ein Bewusstsein für Alltagsrassismus schaffen, in seiner institutionalisierten wie auch gelebten Form, ebenso wie für offene und verdeckte Diskriminierung. Dies war zu jeder Zeit spürbar. Wohin man sah: Menschen verschiedener Herkunft, Eltern mit Kindern, die von dem bereitgestellten Gehörschutz Gebrauch machten und ein Awareness-Team, das sich zur Aufgabe gemacht hat, für ein achtsames Miteinander zu sorgen. Persönliche Geschichten der Künstler\*innen

erleichterten eine empathische Vorstellung von der individuellen Wahrnehmung stets präsenter Diskriminierung.

Während Rassismus wieder mehr und mehr zum Normalzustand wird, müssen wir umso lauter dagegen ankämpfen. Dass das auch mit Herz statt Faust geht, hat das fclr eindrucksvoll gezeigt.

Bei buntem Musikprogramm, begleitet von Erzählungen und Ansagen, die zum Nachdenken anregten, herrschte an beiden Festivaltagen entspannte Stimmung. Keine Spur von Aggression. Ein gesellschaftlicher Mikrokosmos, frei von Rassismus und Diskriminierung?

Perfekt gelaufen, könnte man sagen. Doch man kann den spürbaren Konsens auch als Hinweis auf ein altbekanntes Problem deuten: die Aktion zog nur diejenigen an, die für die Thematik ohnehin schon sensibilisiert sind. Und doch ist die symbolische Wirkung nicht zu unterschätzen.

### Antirassismus als gemeinsamer Nenner

Der ausdrucksstarke Titel des Festivals mit seinen Implikationen auf politische Orientierungen mag einige Menschen verschreckt haben, doch der Gedanke dahinter muss



Singer-Songwritertin Luzy eröffnet das Festival ASTa Uni Göttingen





Authentischer Auftritt des HipHop-Duos KAGE AStA Uni Göttingen

hochhält, keine idealistische Idee, sondern ein erstrebenswerter Zustand für alle politischen Lager ist. Ein Ziel, das nicht durch affektive Reaktionen auf emotional gefärbte Worte übermauert werden darf.

### Verständnis durch Verständigung

So wurde in einem der Vorträge die Macht der Sprache diskutiert, die Reproduktion rassistischer Gedanken durch die Thematisierung von Rassismus und potenzielle Chancen durch eine Verschiebung der Perspektive: von „Flüchtlingen“ zu „Neuankömmlingen“, von der „Flüchtlingswelle“ zu individuellen Lebensgeschichten, von der schnellen Lösung zum langfristigen Prozess, von Versorgung und Hilfe zum Leben in Gemeinschaft.

Man müsse Gespräche über Antirassismus und Antidiskriminierung durch Gespräche über Wertschätzung und Verständnis



AStA Uni Göttingen

ein kleinster gemeinsamer Nenner sein. Das Festival, ausgerichtet von den jeweiligen Studierenden-ausschüssen verschiedener Uni-Städte, ist kein Konzept eines spezifischen AStAs. Womöglich weckt die Betonung des Kampfes gegen den

Rassismus (contre le racisme) Assoziationen, die über den Kerngedanken hinausgehen und schreckt so potenzielles Publikum ab. Doch sollte man annehmen, dass ein achtsames, barrierefreies Miteinander, das die Würde des Einzelnen

ersetzen. Es gehe nicht darum, alles und jeden zu tolerieren, sondern um den Willen, einander zu verstehen.

Und so bleibt zu hoffen, dass Veranstaltungen wie diese einen weiteren Beitrag zur notwendigen Verständigung leisten konnten.

Der derzeitige AStA blickt zufrieden auf ein gelungenes Wochenende zurück. Eine Weiterführung in den nächsten Jahren erscheint im Hinblick auf die positive Resonanz wünschenswert. Die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation legen dies nahe, doch auch unabhängig von den weiteren Entwicklungen wird das Thema des Wochenendes noch lange relevant bleiben, denn offener Rassismus und institutionelle Diskriminierung sind nur die Spitzen eines Eisberges, dessen kaum sichtbares Fundament nicht zu unterschätzen ist.



Ausklang mit Ira Atari

AStA Uni Göttingen

## Einfach (wieder) schwimmen

Pixars Fische schwimmen zurück in die Kinos

von Kristin Fricke

**Vervollständige: Fische sind Freunde, ...**

**P. Sherman, 42 ...**

**Meins, meins, ...**

Für die meisten von uns ist „Findet Nemo“ ein Teil unserer Kindheit – die Filmzitate sitzen bis heute. Jetzt, 13 Jahre nach dem ersten Auftauchen von Marlin, Nemo und Dorie, zieht es Disney/Pixar wieder zum Riff und bringt „Findet Dorie“ in die Kinos.

Wie der Titel schon vermuten lässt, liegt der Fokus der „Findet Nemo“-Fortsetzung auf Dorie (in

der deutschen Version wieder von Anke Engelke gesprochen), dem blauen Doktorfisch, die sich auf die Suche nach ihren Eltern begibt. Das Problem: Sie ist vergesslich wie eh und je. Ihre Reise führt Dorie schließlich in ein Meeresforschungsinstitut an der Küste Kaliforniens. Dort helfen ihr unter anderem ein siebenarmer Tintenfisch, ein kurzschichtiger Walhai und ein orientierungsloser Belugawal, ihren Weg zurück ins offene Meer zu finden. Ob „Findet Dorie“ den Erfolg seines Vorgängers wiederholen kann – „Findet Nemo“ hat bisher über 900 Millionen Dol-

lar auf Disney/Pixars Konto geschwemmt – bleibt abzuwarten. Doch die ersten Wochen nach dem nordamerikanischen Kinostart können die Macher bereits optimistisch stimmen, dass der zweite Teil der Clownfisch-Saga nicht das Schicksal so vieler gescheiterter Sequels teilt. Laut *BBC* spielte Dorie am ersten Wochenende bereits über 136 Millionen Dollar ein, und hat somit den erfolgreichsten Start eines Animationsfilms in der US-Kinogeschichte an Land gezogen. Wie groß die Flut des Erfolgs in internationalen Gewässern ist, wird sich erst im Verlauf der Sommer-

monate herausstellen.

Erste Wellen hat jedoch schon ein Trailer zum Film geschlagen: *Spiegel Online* berichtete über die vier-sekündige Sequenz, in der sich zwei Frauen über einen Kinderwagen beugen. Für manche Zuschauer\*innen eine unbedeutende Randnotiz, für andere das erste homosexuelle Paar in einem Disneyfilm.

In Deutschland muss man sich noch bis zum 29. September gedulden, um wieder in Pixars Unterwasserwelt abzutauchen. Und bis dahin sollten wir am besten einfach schwimmen, schwimmen, schwimmen.





# Vom Trödeln in Göttingen

## Second-Hand und Antiquariate in der Stadt



Möbelino in der Groner Landstraße 48

Clara Gutjahr

von Clara Gutjahr

Göttingen ist gemessen an seiner Größe ein wahres Paradies für Schnäppchenjäger\*innen und Trödel freaks. Das Spektrum an Angeboten reicht vom klassischen Buchantiquariat über Haushaltswaren bis hin zu Kleidung, aber auch online gibt es mittlerweile feste Größen. In diesem Artikel soll ein kurzer Überblick über die einzelnen Adressen gegeben werden und was man dort zu welchen Preisen findet.

Den Anfang machen die Bücher- und Tonträgergeschäfte. Beson-

ders lange gibt es bereits das *Antiquariat Pretzsch*, welches gleich zwei Läden in Göttingen unterhält. In der Groner Straße findet sich das perfekt sortierte Angebot vor allem zu Literatur und Kunst, aber auch Fachbüchern. Etwas weniger Ordnung und ein buntgemischtes Themenspektrum bietet die zweite Filiale in der Gotmarstraße. Besonders schätze *ich* die Fachkundigkeit der Verkäufer\*innen, die binnen weniger Sekunden das gesuchte Buch aus den Regalen ziehen. Auch beim Stöbern haben sie immer einen guten Tipp und die Preise sind angemessen, reichen

aber je nach Buch ab fünfzig Cent bis zu mehreren Euros. Die Konkurrenz befindet sich in der Kurzen Geismar Straße, wo das *Antiquariat René Krieger* vor allem durch das breite Angebot an *Büchern*, CDs, Kassetten und Platten punktet. Die Preise sind denen bei *Pretzsch*



KIM (Kleider Information Möbel) in der Angerstraße 1  
Clara Gutjahr

ähnlich, die Verkäufer\*innen kennen sich aber dafür auch noch besonders gut in Sachen Musik aus. Wer sich nur für Platten interessiert, ist seit kurzem im Vinyl-Reservat in der Roten Straße gut aufgehoben, dort lassen sich hervorragende Gespräche zur Tonkunst führen und die Sortierung ist übersichtlich.

Den richtigen Trash, was Platten und CDs angeht, findet man bei *KIM* in der Gartenstraße oder der dazugehörigen Brockensammlung in Grone am Levinpark. Wer gerne nach Außergewöhnlichem und Unterhaltsamem sucht, ist hier richtig. Beide Läden bieten aber sehr viel mehr als Bücher und Musik, vor allem Kleidung und Möbel sowie Haushaltswaren, also so ziemlich alles, was das Trödlerherz begehrt. Die

ckensammlung. Wahre Kuriositäten bieten *Nostalgie* und *Zeitgeist* in der Nikolaistraße und besonders *Fifty Five* in der Burgstraße. Hier muss man mal mehr und mal weniger für Schnick-Schnack und Design blechen.

Wer seine Bude noch nicht ganz eingerichtet hat und nicht viel Geld in die Hand nehmen möchte, sollte sich bei *Möbelino* in der Groner Landstraße 48 umsehen. Dort gibt es zahlreiche Möbel aus Haushaltsauflösungen und Ankauf aus unterschiedlichsten Epochen. Vom Ikea-Regal bis zum Jugendstilspiegel findet sich alles, was die Wohnung braucht und besonders praktisch ist die Liefermöglichkeit bis vor die Haustür und zehn Prozent Rabatt mit dem Heimvorteil. Auch Umzugskartons gibt es dort zu erstehen oder



fifty five in der Burgstraße 33

Clara Gutjahr

Preise sind kaum zu unterbieten und wer die richtigen 'Schnapper' sucht, sollte hier regelmäßig vorbeischaun. Beste Qualität sollte man dabei zwar nicht immer erwarten, doch das Bankkonto freut sich. Momentan ist Kleidung im Übrigen wieder um 50 Prozent reduziert und *meine* Empfehlung ist, am besten mit Freund\*innen auf die Jagd zu gehen. Ein Besuch beider Adressen ist immer unterhaltsam. Mindestens ebenso abgefahrene Dinge bietet der Trödeladen in der Mauerstraße, jedoch auf wesentlich kleinerer Verkaufsfläche. Dort gibt es bis auf wenige Accessoires allerdings nur Haushaltswaren und kleinere Einrichtungsgegenstände in ähnlichem Preissegment wie die Bro-

gleich einen ganzen Umzugsservice zu buchen.

Wer Markenkleidung und hochwertigere Dinge präferiert, ist in der oberen Karspüle, der Burgstraße (beides Kleidung) und in der Langen Geismarstraße (Möbel und Kunst um die Jahrhundertwende) richtig. Auch *Oxfam* und *Waschbär*, beide in der Kurzen Geismarstraße, bieten hochwertige Second-Hand Kleidung an, jedoch in speziellem Stil, womöglich für manch ältere Semester.

Alternativ zum Streifzug durch Göttingen gibt es auf Facebook Gruppen wie „Göttingen Kleinanzeigen“, „Flohmarkt Göttingen und Umgebung“ und „Göttingen verschenkt, gibt und teilt“, in denen auch schnell selbst etwas an-





gebieten werden kann. Die Angebote reichen von PC-Spielen über Möbel bis hin zum Auto und sind extrem unterschiedlich. Wer eher Fan des klassischen Flohmarktes ist, wird vor allem jeden zweiten Sonntag im Monat auf dem Wochenmarkt am *jt* fündig, aber auch auf regelmäßigen Flohmärkten bei *real* in Weende und am Kaufpark.

Nun bleibt mir nur noch gutes Glück beim Wühlen, Trödeln und Schnäppchen jagen zu wünschen!



Antiquariat René Krieger in der Kurzen Geismar Straße 17

Clara Gutjahr

## Penny Dreadful

In den Tiefen des menschlichen Abgrunds

von Robin Kugler

Sogenannte „Penny Dreadful“-Romane sind Publikationen zuzeiten des viktorianischen Großbritanniens (19. Jahrhundert), die zumeist grausame, aufsehenerregende Geschichten erzählen. Angelehnt an jene Geschichten und auch im viktorianischen Großbritannien spielend, spinnt die gleichnamige Serie ‚Penny Dreadful‘ ihre ebenso grausame Erzählung um Horror, Sex und Abgründe der menschlichen Seele. Wobei das Attribut „menschlich“ hier vorsichtig betrachtet werden sollte, denn wichtige Rollen spielen unter anderem auch Wesen wie Franksteins Monster oder Dracula.

Das ist einer der großen Reize der Dramaserie. Die Autoren spielen mit den verschiedensten Figuren gemein-

freier Werke (also Werke, die nicht oder nicht mehr einem Urheberrecht unterliegen), darunter natürlich auch menschliche Charaktere wie Dorian Gray oder Dr. Frankenstein. Die Konstellation dieser Charaktere erzeugt eine nervenaufreibende Spannung – man erwischt sich ständig mit aufgerissenen Augen auf den Fernseher starren, was genau das ist, was ‚Penny Dreadful‘ will – schockieren und mitreißen. Die hier erzeugte Emotionalität sucht schon fast ihresgleichen. Wenn Hauptfigur Vanessa Ives, gebeutel durch innere Dämonen, ein weiteres Mal zusammenbricht, leidet man einfach mit ihr. Die „inneren Dämonen“ sind hier mehr buchstäblich denn metaphorisch zu verstehen. Auch wenn nicht immer klar ist, was genau sie in den augenscheinlichen Wahnsinn treibt, so wird ihr und

dem/der Zuschauer\*in doch immer wieder gezeigt, dass sie, vorsichtig ausgedrückt, „das Böse“ in sich trägt. Eben dieser Kampf Vanessas mit sich selbst nimmt den Großteil der Handlung ein. Umrahmt wird (bisher) jede Staffel von einer übergeordneten Handlung, meist in Form eines böswilligen Widersachers.

Die Intensität dieser Geschehnisse ist zu einem wesentlichen Teil der unglaublichen Eva Green zu verdanken. Als eine der aktuell meist unterschätzten Schauspielerinnen (zuvor war sie das „Bond Girl“ in ‚Casino Royale‘) spielt sie Vanessa mit einer schier unvergleichlichen Wucht und vor allem: sehr viel Mut. Besonders nach der aktuellen dritten Staffel ist eine Emmy-Nominierung eigentlich nur noch Formsache. Neben ihr spielt der ebenfalls talentierte Josh

Hartnett („Lucky Number Slevin“) die Rolle des amerikanischen Scharfschützen Ethan Chandler, dessen Aufeinandertreffen mit Vanessa Ives die Handlung in Gang setzt. Green und Hartnett werden unterstützt von einer beeindruckenden Darstellerriege, darunter Veteran Timothy Dalton, Billie Piper (bekannt aus ‚Doctor Who‘) und Rory Kinnear (als Franksteins Monster).

Bis vor einigen Wochen lief auf dem US-Sender *Showtime* die dritte und leider letzte Staffel von ‚Penny Dreadful‘, in Deutschland ist jede Folge auf *Netflix* verfügbar. Jedem, der sich nicht vor der einen oder anderen Abscheulichkeit fürchtet, ist die Serie wärmstens ans Herz gelegt. Alle anderen sollten es sich zweimal überlegen, denn ‚Penny Dreadful‘ ist ganz sicher nichts für zarte Gemüter.

## The Gateway - Neues Album von The Red Hot Chili Peppers

von Alexander M. Fürniß

So mussten, wie schon nach „Stadium Arcadium“, weitere fünf Jahre vergehen, bis nach der letzten Veröffentlichung („I’m with you“) der Red Hot Chili Peppers ihr neues Album zum Sommer 2016 seinen Release fand. Seit dem 17. Juni ist die Platte in den Läden zu erwerben. Zwar unter dem gewohnten Label (Warner) veröffentlicht, ist „The Gateway“ das erste Album, das nicht aus der Feder von Produzenten-Legende Rick Rubin kreiert wurde, der seit „Mothers Milk“ (1989) stets an der Seite der Peppers zu finden war. Nach längerem Hin und Her durch einen Armbruch Fleas (Bass), dem Absprung Rubins und einer Schaffenskrise,

nahm sich Produzent Brian Burton, aka Danger Mouse (bekannt für The Black Keys, Gorillaz), der Sache an und „The Gateway“ nahm seinen Lauf. Heraus kam ein äußerst abwechslungsreiches Album, mit einem gewohnt guten Zusammenspiel vier begnadeter Musiker und einem Track, der bereits jetzt in ihrer ewigen Top 10 Platz nehmen darf. Nach einem (wenn auch erst im Nachhinein) schwachen Opener, zeigen die Peppers im zweiten Song, dass sie ihre funky Ader längst noch nicht verloren haben und führen das im nächsten Titel nahtlos fort. Die poppigen Einlagen inklusive, versteht sich. Eigentlich nichts Neues, dennoch klingt alles ein wenig frischer. Altes Eisen? Von wegen. Dem Produzenten

sei dank. Frusciantes Nachfolge Josh Klinghoffer (Gitarre) fand streng genommen schon beim letzten Album direkten Anschluss zu den restlichen Drei, spielt er aber vor allem in „The Gateway“ bei Weitem nicht mehr so dezent, wie noch auf „I’m With You“. Und wer ihn schon mal live gesehen hat, weiß ohnehin längst Bescheid. Hervorzuheben ist, wie im fünften Titel (Goodbye Angels) das dynamische Zusammenspiel der Band seinen Höhepunkt findet und sich der Song als Highlight der Scheibe herausstellt. Auch die weiteren Titel gehen durchaus gut ins Ohr, jedoch schleicht sich das Gefühl im weiteren Verlauf des Albums ein, die Ohrwürmer blieben aus. Uns stört das weniger. Die Tracks „Detroit“ oder „This Ticonde-

roga“ stechen zweifelsohne heraus, aber man sucht vergebens nach Hits mit Repeat-Garantie wie „Otherside“ oder „Make You Feel Better“.

Bereits seit Release auf Platz Eins mehrerer Länder und ebenso vielen Top-10-Platzierungen in anderen Ländern, reiht sich das 11. Album der Chili Peppers kurz nach Release den Erfolgen der letzten 15 Jahre ein. Debüt geglückt. Das Cover fängt das Gefühl, das die Kalifornier in den meisten Stücken *The Gateway’s* vermitteln, perfekt ein. Chapeau dafür.

Fazit: Eine abwechslungsreiche, funkig und zugleich poppige Platte, ganz wie es zu erwarten war. Der frische Klang aber überrascht. Am Ende bleiben 13 mal mehr, mal weniger gute Nummern und kein Totalausfall.



# Das Letzte:

## GLOSSE: BRENNPUNKT GYMNASTIKHALLE

von Gwendolyn Barthe

„In 10 Sekunden geht's los! Wer noch leichte Hanteln hat, bringt die weg, das ist lächerlich! Holt euch die Schwersten die es gibt, sonst bringt das alles nichts! Und 3,2,1 los!“

Was klingt wie beim Militär, ist der alltägliche Groupfitness-wahnsinn beim Unisport. Jeden Abend zieht diese Brutalität hunderte von Studentinnen (und Studenten!) in die Gymnastikhalle (der Name dieses Ortes verharmlost, was dort eigentlich geschieht). Es gibt Kurse wie „Powerfit“, „2in1“ oder „Bodyworkout“, die allesamt energiegeladener klingen, als man sich dabei fühlt.

Mitunter nehmen diese Kurse absurde Züge an. Zum Beispiel, wenn die Halle bei strahlendem Sonnenschein so brechend voll ist, dass man beim Jumping Jack, der alles Spaßige aus Kindertagen verliert, wenn er dazu missbraucht wird, Kalorien zu verbrennen, nicht mehr die Arme ausstrecken kann. Auch ein gewisser Konkurrenzdruck ist bei dieser Veranstaltung nicht zu vermeiden. Wo sonst

sieht man geballt hundert fitte Mädchen in engen Sportklamotten, die komischerweise alle die drei- Kilo-Hanteln durch die Luft schwingen, während man selbst schon unter 1-Kilo-Gewichten zusammenbricht? Das Highlight des Workouts, abgesehen vom Cool-down, sind die drei Ü60-Männer, die in lässiger Sportmontur ihrem Alter trotzen und zu Rihanna-Remixen im Takt marschieren.

Aber warum tut man sich sowas an? Warum liegt man nicht lieber entspannt am Kiessee oder wenn schon Sport, warum dann nicht Joggen entlang der Leine? Erstens: Manchmal fühlt man sich eben doch schon fast wie in einem Cindy-Crawford Bauch-Beine-Po Video und hat wenigstens einmal in der Woche das Gefühl, eine echte Sportskanone zu sein. Zweitens ist die Musik aus den Lautsprechern doch um einiges motivierender als das Rauschen aus den eigenen drei-Euro-Kopfhörern. Und drittens: Selbst wenn man den ganzen Tag über faul im Bett lag, anstatt zu lernen, hat man nach der Stunde das Gefühl, richtig was getan zu haben.

## GLOSSE: X-FAKTOR, DAS UNFASSBARE

von Alexander M. Fürniß und Bastian Toelke

Willkommen in der Welt des Unwahrscheinlichen, in der die Grenzen zwischen Wahrheit und Fiktion täglich immer mehr verschwinden, in der Traum und Wirklichkeit nah beieinander liegen. Können sie zwischen Wahrheit und Lüge unterscheiden? X-Faktor, das Unfassbare, präsentiert von Jonathan Frakes.

USA. Der Wahlkampf tobt. Ein verrückter Rassist wirft mit Lügen und Schwachsinn um sich. Donald Trump scheint der nächste Kandidat der Republikanischen Partei um das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. RäusperRäusper.

Sexualstrafrecht; Deutschland. „Nein“ heißt seit geraumer Zeit auch juristisch bei uns „Nein“. Ein Durchbruch? Sehen Sie zweimal hin. Musste es bis zum Jahr 2016 dauern, bis wir als zivilisierte, gefestigte und vernunftbegabte Gesellschaft verstehen, dass es Vergewaltigung genannt und als solche bestraft werden muss, wenn jemand „Nein“ sagt und es doch zum Sex kommt? Wie viel eigentliche Selbstverständlichkeit braucht Fiktion, um als Realität zu erscheinen? Entscheiden Sie selbst.

Großbritannien, 23.6.2016. Ein ganz normaler Tag. Aber nur scheinbar; das durch billigste populistische Propaganda aufgeputschte chronisch vom politischen Establishment enttäuschte

britische Wahlvolk wird an die Urne gebeten. In der EU bleiben oder austreten? Alle rationalen Argumente, sprechen für den Verbleib. Bereits seit Thatcher bekam GB Extra-Schönheits-Lotionen. Dennoch fühlt sie sich unwohl. Einmal stolz auf ihr Aussehen, glaubte sie sich den Anderen überlegen. Aber die Dinge änderten sich für GB. Wie viele in ihrem Alter quälte sie sich und lies einen erfahrenen Schönheitsidioten kommen (Johnson). Im Augenblick der Entscheidung passiert jedoch das Unvorstellbare: Eine Mehrheit für den Brexit. „Wahre Schönheit kommt von innen.“ Was ist GB passiert? Ist es ein Fluch oder ist sie Opfer ihrer eigenen Phantasie. Halten sie diese Story über die folgende Eitelkeit für glaubwürdig oder haben wir ihnen nur einen kosmetischen Bären aufgebunden?

Island schlägt England im Achtelfinale der EM 2016. Hodgeson macht den Johnsson. Nach dem Brexit nun noch Das. Wahrscheinlich? Hirngespinnst? Wir überlassen Ihnen diesen... Wahrheits-Elfmeister.

Berlin. Linke, Grüne und SPD einigen sich auf einen gemeinsamen Präsidentschaftskandidat. Jürgen von der Lippe. Wahrheit und Traumwelt verschmelzen zu einem scheinbar unentwirrbaren Konstrukt. Jetzt wird es Zeit zu überprüfen, welche unserer Geschichten auf wahren Ereignissen basiert und welche frei erfunden sind. Ihr Jonathan Frakes.

ANZEIGE

# AUGUSTA

DIE GÖTTINGER CAMPUSZEITUNG



## Bring Dich ein und probier Dich aus!

Das AUGUSTA-Team sucht engagierte und kreative Mitarbeiter.

### Kreatives Austoben!

Wir können jederzeit neue Schreibtalente gebrauchen. Wenn du Freude am Texte schreiben hast, bieten wir dir gerne die Gelegenheit, deiner Leidenschaft nachzukommen!

Kontakt: [machmit.augusta@googlemail.com](mailto:machmit.augusta@googlemail.com)

### Abteilung Finanzen

Unsere Abteilung übernimmt die Aufgabenbereiche Finanzkoordination, Anzeigenakquise, Marketing und wir können stets Verstärkung gebrauchen!

Kontakt: [anzeigen@augusta-campuszeitung.de](mailto:anzeigen@augusta-campuszeitung.de)

### Fotografen willkommen!

Unsere Fotoredaktion ist jederzeit auf der Suche nach neuen Mitstreitern. Wenn du gerne fotografierst, illustrierst oder Bilder bearbeitest, melde dich bei uns!

Kontakt: [augusta.fotoredaktion@googlemail.com](mailto:augusta.fotoredaktion@googlemail.com)

### Deine Begeisterung für Puzzlearbeit ist gefragt!

Unser Layouter-Team braucht tatkräftige Unterstützung! Vorkenntnisse sind von Vorteil, aber nicht zwingend. Wir geben unser Wissen gerne weiter!



Besuche uns auf  
**Facebook**



## einfach

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | 6 | 5 | 2 |   | 4 | 8 |   | 9 |
|   |   |   | 8 | 7 | 6 |   | 3 | 4 |
| 8 |   | 3 |   |   |   | 2 | 7 |   |
| 5 | 7 | 6 |   |   | 3 | 4 | 8 |   |
|   | 3 |   |   |   |   |   |   |   |
|   | 2 |   | 5 | 4 | 8 | 7 |   | 3 |
|   | 5 | 4 | 7 | 6 |   | 1 | 9 | 8 |
| 6 | 9 |   | 4 | 8 | 1 | 3 | 5 |   |
| 1 | 8 | 7 |   | 9 | 5 | 6 | 4 |   |

## einfach

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 |   | 9 | 2 | 8 | 4 | 7 | 5 | 6 |
|   | 7 | 8 |   |   |   | 2 | 9 | 4 |
| 5 |   | 2 | 7 |   | 6 |   | 8 |   |
| 9 |   | 7 |   |   | 1 | 3 | 2 |   |
| 3 | 2 |   |   | 7 | 8 |   |   |   |
| 8 | 6 | 4 |   | 3 | 2 |   | 1 | 7 |
|   | 8 |   | 1 | 5 |   | 9 |   |   |
| 4 | 9 |   | 8 |   |   |   | 3 | 1 |
| 2 |   | 3 | 6 | 4 | 9 | 8 |   | 5 |

## mittel

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   |   |   | 6 |   | 2 |   | 1 | 5 |
|   | 5 |   |   |   | 9 |   | 4 | 2 |
|   | 2 | 1 |   |   | 4 | 9 |   | 7 |
|   |   |   | 9 | 4 |   | 5 |   |   |
| 5 | 6 |   |   | 3 | 1 |   | 7 | 4 |
|   |   | 3 |   | 6 | 5 |   |   |   |
| 2 |   | 6 | 1 |   |   |   | 5 |   |
|   | 8 |   |   |   |   |   | 6 |   |
| 9 | 7 |   | 5 |   | 6 |   |   |   |

## mittel

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   | 6 |   |   | 5 |   | 9 |   |   |
| 5 |   | 8 |   |   | 1 |   |   | 6 |
|   | 7 |   |   | 8 | 6 | 2 |   |   |
|   |   |   | 4 |   | 8 |   |   | 5 |
|   | 5 | 1 |   | 9 |   |   | 3 | 4 |
| 3 |   |   | 1 |   |   |   |   | 9 |
|   |   | 6 |   | 7 |   | 4 | 9 |   |
| 2 |   |   |   |   | 9 | 6 |   | 3 |
| 7 |   | 9 |   | 4 | 2 | 5 |   |   |

## schwierig

|   |   |  |   |   |   |   |   |   |
|---|---|--|---|---|---|---|---|---|
| 2 |   |  | 3 | 6 |   |   |   |   |
|   |   |  | 7 |   |   | 4 |   |   |
|   | 1 |  |   |   |   |   | 8 |   |
|   | 5 |  |   |   |   | 1 | 4 |   |
| 3 |   |  | 2 |   |   |   |   |   |
|   |   |  |   |   |   | 5 |   |   |
|   |   |  |   | 1 | 5 |   |   |   |
| 7 |   |  |   |   |   |   |   | 2 |
|   |   |  |   |   |   |   |   |   |

## schwierig

|   |   |  |   |   |  |   |   |   |
|---|---|--|---|---|--|---|---|---|
|   |   |  |   | 1 |  | 8 |   |   |
| 3 |   |  | 8 |   |  |   |   |   |
| 2 |   |  |   |   |  |   |   |   |
|   | 9 |  |   | 4 |  |   |   |   |
|   |   |  |   |   |  | 2 |   | 5 |
|   |   |  |   |   |  | 6 | 3 |   |
|   | 7 |  |   |   |  | 1 | 4 |   |
| 6 |   |  | 3 |   |  |   |   |   |
|   |   |  | 2 |   |  |   |   |   |

## HINTERGRUND &amp; REGELN

Das Sudoku, was aus dem japanischen etwa wörtlich übersetzt „isolieren Sie die Zahl“ bedeutet, ist mitnichten eine fernöstliche Erfindung. Ende der siebziger Jahre erschien das Sudoku erstmals in US-amerikanischen Rätselheften – damals noch unter dem Namen *NumberPlace*. In den Achtzigern wurde es dann in Japan populär und erhielt dort auch den geläufigen Namen Sudoku. Ob die angebliche Affinität der Japaner zur Mathematik beim Siegeszug eine Rolle gespielt haben könnte? Bekannte Vorurteile untermauern diese These. Wobei der einfache Grundgedanke des Sudokus schon im *lateinischen Quadrat* des achtzehnten Jahrhunderts zu finden ist, wenngleich ohne die heute übliche Untergliederung in neun weitere Quadrate. Aber Europäer scheint es, zumindest damals, nicht weiter gefesselt zu haben.

Das ist heute anders: an dieser neuen Stelle erwartet euch daher der altbekannte Rätselspass, allerdings in größerem Umfang als bisher. Und damit sich der Siegeszug des Sudokus, nach Europa, USA, Japan und Deutschland auch bei Euch fortsetzen kann, liebe Leserinnen und Leser, hier noch einmal die Regeln:

Die Felder sind so zu vervollständigen, dass in jeder Spalte und Reihe sowie in jedem der neun kleinen Quadrate jede Zahl von 1 bis 9 genau einmal erscheint.

Damit solltet Ihr genug zu tun haben, um eine Freistunde zu überbrücken oder eine Vorlesung zu verkürzen. Mit der AUGUSTA wie immer kostenlos. Falls Ihr Anmerkungen zum Schwierigkeitsgrad habt oder ein Rätsel unlösbar scheint, dann schreibt bitte an [augusta.layout@googlemail.com](mailto:augusta.layout@googlemail.com)

## EINE KLEINE BITTE

Die tolle Resonanz auf die AUGUSTA erfreut die Redaktion natürlich mit jeder Ausgabe. Ob Ihr die Zeitung direkt an Ort und Stelle lest oder nur das Sudoku in der Vorlesung lösen wollt, ist dabei egal. Aber eine kleine Bitte an unsere Leser: Helft mit, unsere Uni sauber zu halten und entsorgt die ausgelesenen Zeitungen ordnungsgemäß. Vielen Dank!



# Sommer! in Bewegung

- ☉ extra Programm für die Semesterferien
- ☉ Start am 15.08.
- ☉ frei Plätze in den Exkursionen
- ☉ SoccerCourts
- ☉ Klettern, Fitness, Bootshaus uvm



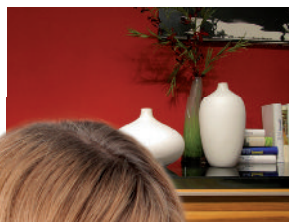
[hochschulsport.uni-goettingen.de](http://hochschulsport.uni-goettingen.de) | [facebook.com/hochschulsportgoettingen](https://facebook.com/hochschulsportgoettingen) | [twitter.com/HSPGoe](https://twitter.com/HSPGoe) | [#unisportgoe](https://www.unisportgoe.de)

## Wohnraum zum Wohnfühlen

Erleben Sie es selbst!



provisions  
frei!



### Studentenappartements

- innenstadtnah
- Südstadt oder Uni-Nord-Bereich

### WGs und familienfreundliche Wohnungen

- in guten Wohnlagen
- mit gemütlicher Ausstrahlung
- mit romantischen Ausblicken
- in allen Stadtteilen Göttingens



Rufen Sie uns an,  
unter  
**0551 488 888 0**

Kurth Immobilien  
Wöhlerstraße 7  
37073 Göttingen  
Ansprechpartner:  
Herr Jörn Beyes